

18+

Natalie Yacobson

AMARANTA-1

Rivalin der Feenkönigin



Natalie Yacobson
Amaranta-1. Rivalin
der Feenkönigin

http://www.litres.ru/pages/biblio_book/?art=64038231

ISBN 9785005329172

Аннотация

Ein Bündnis zwischen Elfen und Menschen besteht zum ersten Mal seit Jahrhunderten. Jetzt ist das Ende magischer Kriege. Dem König der Elfen und dem sterblichen Grafen gelang es, Freunde zu finden. Aber die schöne Amaranta – die Braut des Grafen – kam von jenseits des Meeres, und der König der Elfen erkannte, dass ihre Liebe ihm lieber war als der Frieden mit Sterblichen. Ein verliebter Elf gibt Amaranta goldene Rosen, und die Königin der Feen ist bestrebt, ihre Rivalin zu jagen.

Содержание

Allianz mit einem magischen Staat	5
Weißer Vogel mit Bernstein auf der Stirn	12
Hochzeitsfall	30
Unter der goldenen Maske	39
Goldenes Spiel	54
Elfen bei der Hochzeit	63
Конец ознакомительного фрагмента.	74

Amaranta-1

Rivalin der Feenkönigin

Natalie Yacobson

Natalia Lilienthal *Übersetzer*

© Natalie Yacobson, 2021

© Natalia Lilienthal, Übersetzung, 2021

ISBN 978-5-0053-2917-2 (т. 1)

ISBN 978-5-0053-2918-9

Erstellt mithilfe des Intelligenten Verlagssystems Ridero

Allianz mit einem magischen Staat

Der Vertrag mit einem überirdischen feurigen Siegel lag auf seinem Tisch. Eine beispiellose Ehre! Das Siegel des Elfenkönigs Dagda selbst, aber Graf Angus zögerte.

«Ein Bündnis mit ihnen zu schließen bedeutet, uns alle zu zerstören», flüsterte sein enger Freund Theobald. «Wir Menschen und Feenmenschen waren schon immer Feinde. Mit einem Vertrag kann nichts geändert werden. Immerhin sind magische Kreaturen gerissen. Sie werden uns einfach täuschen, unsere Wachsamkeit wiegen.

«Aber das Siegel aus Feuer ist ihnen heilig.» Zum ersten Mal beachtete der Graf Theobalds Rat nicht. «Sie sehen, es brennt immer noch und verbrennt unsere Finger, auch wenn es auf Papier ist. Aber das Papier selbst brennt nicht! Ist es nicht ein Wunder! Selbst wenn sie es nicht brechen können, bedeutet dies, dass es nicht verletzt wird, da sie es in den Vertrag aufgenommen haben. Das Siegel von Dagda selbst!»

Er berührte sie ehrfürchtig mit seinen Fingern. Das magische Feuer des Siegels loderte, brannte aber nicht mehr. Er stach nur leicht in die Finger und schöne farbige Funken liefen über die Haut.

«Ich werde morgen heiraten. Ich brauche Frieden, ich brauche eine Garantie, dass wir nicht wieder angegriffen werden. Zumindest von der Seite des magischen Volkes – dieses Feindes,

der nicht mit irdischen Waffen überwunden werden kann. Wir können mit gewöhnlichen Feinden umgehen, aber nicht mit magischen. Besser Frieden schließen.»

«Waffenstillstand», korrigierte der Berater des Grafen, der immer Schwarz trug, als Zeichen der Trauer um die toten Verwandten und die entführte Braut, die wahrscheinlich lange Zeit tot oder verhext war. Der Graf konnte ihn verstehen. Theobalds Trauer war groß. Außerdem wollte er nicht, dass so etwas mit Amaranta wieder passiert. Sie war bereits hierher gereist, um seine Frau zu werden. Ihr Gefolge ist unbedeutend. Aber selbst wenn es groß wäre, können die Elfen leicht aus dem Wald, aus den Steppen, aus dem Wasser, aus den Bergen, sogar aus den Hügeln angreifen, ganz zu schweigen von Luft und Himmel – sie leben überall. Nicht mit ihnen übereinzustimmen bedeutet, ein Opfer zu werden. Er selbst ist ein Ritter und wird in Würde sterben, wenn er kämpfen muss. Die Hauptsache ist, nicht verzaubert zu werden. Schließlich ist der Tod durch Hexerei schmerzhaft und schrecklich. Angus «Domäne hat seit jeher unter Angriffen der Feen gelitten. Übernatürliche Feinde griffen plötzlich an, ohne jemanden vor ihrer Invasion zu warnen, was sie stark von menschlichen Truppen unterschied, die zuerst den Krieg erklären und erst dann die Truppen führen. Es ist schade, dass Feen und Elfen ausschließlich nach ihren eigenen Regeln lebten. Wenn sie überhaupt Regeln hatten. Ihre Leute waren vielfältig, bunt und ungewöhnlich stark. Entweder stürmten Horden von Kobolden zu den Feldern des Grafen, trampelten

und verbrannten die Ernte, dann bliesen die Feen die Dörfer mit schläfrigem Pollen, von dem die Bauern selbst nach dem Erwachen einen ungewöhnlichen Ausschlag hatten und ihren Verstand beschädigten. Menschen, die unter dem Zauber der Feen litten, gingen ihr ganzes Leben lang wie schläfrige Fliegen und reagierten schmerzhaft auf das Licht des Mondes. Und es gab überhaupt kein Entrinnen vor den Elfenbogenschützen. Sie nahmen immer, was sie wollten, und hinterließen Wiesen und Seen, die mit giftigen Verzauberungen und sogar Asche bedeckt waren. Als mächtige, magische Kreaturen taten sie, was sie wollten. Und es gab keine Regierung auf ihnen. Angus «Großvater und Urgroßväter litten ebenfalls unter ihren Angriffen. Und sie brachten seinen Vater in die nächste Welt. Niemand konnte die späte Zählung vor einem Scherzelfen retten, der in einer Mondnacht kam und wegen einer koketten Mondfee mit ihm ein Würfelspiel für Leben und Tod begann. Natürlich verlor die Person das Zauberspiel und war innerhalb weniger Tage von einer unheilbaren Krankheit erschöpft. Immerhin war der Einsatz im Spiel nicht weniger als das Leben. Jeder, der mit den Elfen Würfel spielte, wurde verwirrt und Blut sickerte unter ihren Nägeln hervor.

Magische Kreaturen spielten und scherzten, und dann starben Menschen. Übernatürliche Krankheiten, die durch ihren Zauber gesät wurden, mähten die Untertanen des Grafen wie eine Ernte. Angus selbst hätte es jahrelang ertragen. Aber er wollte Amarante beschützen. Ohne seine schöne blonde Braut hätte er

nicht an die Sicherheit aller umliegenden Siedlungen und Dörfer gedacht, ganz zu schweigen von der Sicherheit der ganzen Welt. Ein alter Heiler, der auch als Seher im Distrikt galt, sagte einmal voraus, dass sich der König der Elfen und die Königin der Feen auf der ganzen Welt vereinigen und in den Krieg ziehen würden, sobald das Feenvolk spielerisch die gesamte Grafschaft stürzen würde.

Angus selbst kannte weder König Dagda noch seine Freundin, die Feenfrau, über die es übrigens ziemlich bedrohliche Gerüchte gab. Aber ein wandernder Elf, der sich versehentlich an der Kreuzung getroffen hatte, erklärte ihm, dass jeder weiße Vogel, der direkt bei Sonnenuntergang freigelassen wurde, mit einer Nachricht an Dagda selbst fliegen würde.

«Bei Sonnenuntergang öffnen sich die Tore zu unserer Welt,» erklärte er dem Grafen und verbrannte ihn sehr unfreundlich mit seinem Händedruck. Dieser Elf selbst ähnelte in seiner Farbe dem Sonnenuntergang, weil seine Haut orange wie Feuer war. Er könnte lügen, weil Elfen von Natur aus betrügerisch sind. Der Graf hörte ihm jedoch zu und sandte die Nachricht auf solch ungewöhnliche Weise. Die in den Sonnenuntergang entlassene Brieftaube hat offensichtlich ihr Ziel erreicht. Immerhin kam die Antwort. Angus war geschmeichelt, dass der Elfenkönig so schnell reagiert und sogar seine Freundschaft angeboten hatte. Er sah darin keinen Trick.

«Ich respektiere deinen Rat, aber es ist klüger, es jetzt zu tun.» Er warf einen Blick auf die verkrüppelte Hand, die Theobald

unter seinem Handschuh versteckt hatte – ein Beweis für einen Elfenangriff. Er riss seine Hand heraus, obwohl er verstümmelt war, aber er konnte seine Familie nicht retten. Und jetzt war er traurig. Nichts tröstete ihn, als würden die Elfen angreifen, lachen und sein Herz mit giftiger schwarzer Sehnsucht infizieren. Die Hand verfaulte und strahlte Magie aus, was Theobald noch mehr quälte. Er sprach mit ihr über die heiligen Väter.

«Wenn es wirklich schlimm wird, werde ich sie abschneiden, damit durch die Verzauberung, die das Gift in sie auslöst, die Gefahr nicht auf die Burg kommt», versprach er die ganze Zeit.

Es war besser, die Gefahr an der Wurzel zu vermeiden. Es war die Pflicht des Grafen, die Angelegenheiten sowohl außerhalb als auch innerhalb der Grafschaft im Auge zu behalten. Er verlor auch seine Eltern durch den Angriff böser Geister, wurde aber nicht verbittert. Er kümmerte sich um sein Land und seine Untertanen. Die alten Streitigkeiten zwischen seinen Vorfahren und den Feen spielen keine Rolle mehr. Und Dagda denkt jetzt genauso. Immerhin legte er sein Siegel. Jetzt wird nur noch die Signatur und das Siegel des Diagramms benötigt. Die Zaubererberater, die er auf den Straßen des Landkreises traf und die dann irgendwo verschwanden, erwiesen sich als viel schlauer als sein gesamtes Gefolge. Sie rieten, die Botschaft von Dagda mit Ihrem eigenen Blut zu versiegeln, da die Elfen anhand eines Tropfens Ihres Blutes leicht verstehen können, dass Sie kein Heuchler sind. Wie dem auch sei, die Antwort kam sofort und wurde von einem winzigen rubinroten Drachen mit silbernen

Augen zum Schlossfenster gebracht. Wahrscheinlich war er es, der atmete, um ein feuriges Siegel unter die Unterschrift des größten Herrschers der Elfen, Dagda, zu setzen.

Mit den Elfen einen Waffenstillstand zu schließen ist viel klüger als sie endlos zu bekämpfen. Immerhin sind die Kräfte ungleich. Dagdas Zustimmung sollte als Gnade verstanden werden.

Der Graf selbst hätte das nicht getan. Aber um seines Volkes willen... um der wehrlosen alten Leute und Kinder des Landkreises willen, um Amarantas willen... Und er legte ein Siegel, das mit seinem eigenen Blut vermischt war. Der gesamte Vertrag ging sofort in Flammen auf, in denen er jedoch nicht brannte, sondern in zwei Exemplare geteilt wurde. Ein für Dagda, den Herrscher des magischen Volkes, das zweite für den Grafen, den Schutzpatron der Einheimischen. So kamen Menschlichkeit und Magie zu einem Bündnis. Der Graf hoffte, dass die Gewerkschaft fruchtbar und fruchtbar sein würde. Schließlich sind Elfen große Helfer im Krieg und bei der Arbeit, wenn sie wollen, ganz zu schweigen von Magie. Und bald wird der Bote von Dagda selbst eintreffen. Es ist Zeit, auf den Frieden zu trinken. Der kleine Elf saß bereits auf einem Fass Wein und bemerkte es laut und leerte eine Schüssel nach der anderen, jede größer als er. Diese Kreaturen wussten, wie man trinkt, aber man kann sie nicht mehr vertreiben. Aber der Preis ist es wert. Immerhin kommt er schon mit Amaranths Gefolge hierher. Der Frieden ist hauptsächlich für sie. Um ihre Schönheit in der

Grafschaft in voller Blüte zu halten.

Weißer Vogel mit Bernstein auf der Stirn

Amaranta stieg aus dem Wagen. Das Wagenrad flog von der Achse mitten auf der Brücke über den Abgrund. Der Legende nach wurde es von den Mondelfen gebaut.

«Wenn wir hier übernachten, werden wir sehen, wie sie tanzen», flüsterten die begleitenden Mädchen. «Sie sagen, sie nehmen Sterbliche mit, wenn sie sie zum Tanzen einladen. Jemand wird in den Abgrund geworfen, nachdem er eine Minute mit ihm im Himmel unter den Sternen getanzt hat, und jemand wird unsterblich gemacht.»

Die Brücke machte wirklich den Eindruck einer magischen Struktur. Ihre Fundamente ragten direkt aus den Felsen heraus und bildeten bizarre Steinarabesken. Es gab keine Geländer. Woran hielt sich die Brücke fest und warum ist sie noch nicht zusammengebrochen? Der Abgrund unter ihr schien bodenlos und eisig. Es hat sich gelohnt, nach unten zu schauen und die Fantasie unfreiwillig zu entfalten. Es schien, als würden Hunderte gefrorener Kreaturen dort quälen und schreien. Es war rundum kalt. Und die Brücke selbst schien nicht aus Stein, sondern aus Eis zu bestehen.

Normalerweise war Amaranta vernünftig, aber jetzt fühlte sie sich zur Fantasie hingezogen. Der Himmel vor dem Sturm sah

aus, als wäre gerade ein Drache darüber geflogen und hinterließ einen scharlachroten Feuerstreifen am Himmel. Und entlang der komplizierten Kurven der Ornamente der Brücke kroch eine Art weiße Kreatur, die nur vage einem Kind ähnelte. Seine dünnen weißen Hände mit Kiemen winkten Amaranta nach unten. Es will, dass sie in den Abgrund springt? Und das ist kurz vor der Hochzeit? Es sieht so aus, als wäre es völlig unfreundlich. Es ist gut, dass ihre Gefährten ihn nicht bemerkt haben. Die Mädchen unterhielten sich zu gern, und die Männer waren zu beschäftigt, den Wagen zu reparieren. Der Kutscher, der Bräutigam und sogar der Diener wurden für Arbeiten eingesetzt, die außerhalb ihrer Kräfte lagen. Das abgesprungene Rad wollte nicht auf der Achse zurückstehen, als wäre es verhext worden.

«Soll ich dir Vermögen erzählen?» Die Kreatur stand bereits auf der Brücke. Es ähnelte einer großen weißen Spinne mit dem Gesicht und dem Körper eines eckigen Teenagers. Und die Membranen und eisigen Wimpern erinnerten an den Winter. «Ich kann die Zukunft vorhersagen! Aber Sie können es nicht haben. Sie können jetzt in diesen Abgrund rutschen. Schließlich ist Ihr Leben eine Bedrohung für das Wohlergehen unseres Königs.»

«Dein König?!» Amaranta hätte fast gelacht. Sie haben auch einen König! Seltsamerweise lebt er auch im Abgrund unter der Brücke. Es ist kalt und unangenehm dort. Woher kommt das ganze Königreich?

«Der Winter kommt!» Die Kreatur erfand dennoch und

nahm ihre eisigen Krallen in Amarantas Hand. Obwohl das Mädchen es mit Bedacht geschafft hatte, beide Hände hinter ihrem Rücken zu verstecken, studierten die Linien auf ihrer Handfläche nun sorgfältig die weißlichen Augen ohne Pupillen. Die Augenbrauen und Wimpern der seltsamen Kreatur waren ebenfalls schneeweiß. Er sprach auch über den Winter! Ist es nicht Hexerei?

Amaranta warf noch einmal einen Blick in den Abgrund. Eis streckte sich von ihm und zeichnete komplizierte Muster, erreichte aber nicht die Brücke. Das Eis vibrierte und sie konnte nicht sehen; Ist es wirklich Eis oder Eiswesen, die aufsteigen?

Die palmenratende Kreatur, die mit dem Kopf kaum ihre Schultern erreichte, kletterte irgendwie auf die Brücke, während andere es nicht konnten. Was ist die Hauptsache unter ihnen? Die teuren Ringe an ihren Fingern interessierten ihn überhaupt nicht. Aber die Zeilen ihres Schicksals, die es anscheinend las, machten ihn nervös.

«Der Winter kommt nicht! Du kommst!» Amaranta nickte in Richtung Abgrund. «Da unten alle Lebenden, obwohl aus Eis.»

«Wir sind noch nicht fertig. Wir wurden auf diese Weise geboren,» es zeigte nicht einmal Gier und bemerkte die massive Goldkette mit den Monogrammen von Aloir, die der König ihr selbst gab, als er sie umwarb. Wie konnte eine Kreatur in einem so schäbigen, zerrissenen Umhang, der kaum ihre eisigen Schultern bedeckte, ein Bettler oder ein Dieb sein?

«Und du kriechst in unsere Welt», schloss sie. «Sie sind wirklich die Eiselfen, über die in diesen Gegenden so viel geredet wird. Ich stellte mir Elfen als etwas schönere Kreaturen vor.»

Amaranta blieb stehen und dachte verspätet, dass sie einen solchen Satz als persönliche Beleidigung betrachten könnte, aber die eckige Eiskreatur reagierte nicht einmal auf ihr Geschwätz. Es scheint, dass es das edle Mädchen als eine Kokette mit leerem Kopf betrachtete, deren Reden man überhaupt nicht hören kann. Trotzdem wird sie nichts Kluges sagen.

Es war seltsam genug, dass ihr Schmuck ihn nicht angezogen hatte. Vielleicht wird es nach der Vorhersage um Zahlung bitten.

«Ich glaube übrigens nicht an Wahrsagerei von Hand. Am Hof in Aloir traf ich bereits Palmisten, und sie konnten nicht einmal erraten, wen ich heiraten würde. Sie sagten voraus, was für ein König, und ich heirate den Grafen.

Diese Vorhersage war für den alten König sehr schmeichelhaft, weshalb die listigen Schmeichler sie wahrscheinlich gaben. Amaranta verschluckte sich dann stark an Wein. Sie wollte den König nicht heiraten. Er war alt und hässlich. Und sein Königreich stand am Rande eines Krieges.

Übrigens sah Amaranta während der Vorhersage zum ersten Mal etwas Ungewöhnliches. Ein schöner Vogel aus dem Schlossgarten flog durch das Fenster, setzte sich auf die Stuhllehne und krächzte:

«Mach dir keine Sorgen! Der König ist nicht allein auf der Welt. Was ist, wenn Sie einen anderen treffen?»

Es sei denn, nur derjenige, der gegen uns in den Krieg ziehen wird, dachte Amaranta, führte aber keine Debatten mit dem Vogel, sonst hätten die Höflinge darüber gelacht. Vögel können schließlich nicht mit menschlichen Stimmen sprechen. Jeder weiß das. Aber Amarante hörte menschliche Sprache im Schrei des Vogels. Wahrscheinlich hat es sich nicht gelohnt, einen so starken Wein zu trinken, der am Aloir-Hof serviert wird. Und du hättest den Palmisten nicht glauben sollen. Um bei einem einflussreichen und wohlhabenden Kunden Gunst zu finden, sind sie bereit, jede Lüge zu erzählen.

Aber die Kreatur aus Eis war schon etwas Magisches an sich, und viele der gleichen Kreaturen, die vom Abgrund bis zur Brücke krochen, schienen ein mythisches Bild zu sein. Von ihnen war der dunkle Abgrund mit einem weißen Schimmer gefärbt.

Plötzlich lebt hier Magie. Und die seltsame Eiskreatur vor ihr weiß, wie sie die Zukunft vorhersehen kann. Durch seine Berührung erstarrten Amarantas Finger und gehorchten der Gastgeberin nicht, und es kicherte plötzlich über ihre Handfläche.

«Haben Sie keine Angst, Frau, wenn Ihr zukünftiger Ehepartner ein Bündnis eingeht, auf das er hofft, dann werden wir Ihrem wohlhabenden Land keinen ewigen Winter bringen. Wir müssen woanders hingehen.»

«Wer hat dich in den Abgrund gebracht? Oder wurdest du dort geboren?» Amaranta war viel mehr von den Eisarmeen fasziniert als von ihrem eigenen Schicksal, in dem bisher alles klar war.

«Kannst du alleine raus oder gibt es einen Zauber, der dich raus lässt? Ich hörte einige der Gespräche in den Dörfern, an denen ich vorbeiging.»

«Es ist sehr edel, sich um uns zu sorgen. Besonders wenn man bedenkt, dass du selbst gefroren sterben wirst, sobald meine Brüder aussteigen.» Es drückte plötzlich ihre Hand so fest, dass Amaranta fast schrie.

«Es tut mir weh!»

«Gewöhne dich an den Schmerz! Sie haben viele schwierige Entscheidungen vor sich. Wenn Sie diese Brücke nicht bis zum Ende überqueren, werden wir niemals aus dem Abgrund herauskommen. Das Schicksal gab Ihnen die Möglichkeit, eine Wahl zu treffen, indem Sie Ihren Wagen anhielten.»

Die Pferde hinter ihr wieherten schrill und spürten wahrscheinlich die Anwesenheit böser Geister. Die Bräutigame versuchten sie zu beruhigen. Die wartenden Damen beschwerten sich über die Kälte und forderten, dass die Besatzung so schnell wie möglich repariert werde. Die Mädchen konnten nicht verstehen, wie sie sich bis jetzt von der Hitze fächern mussten, während sie durch die Felder und Wiesen fuhren und auf der Brücke anhielten. Sie schienen in einem eisigen Froststreifen gefangen zu sein. Es gibt keine solche Sache, dass das Land in Sommer- und Winterstreifen unterteilt ist. Aber so etwas gibt es.

«Wo haben wir aufgehört?» Adeline, die gesprächigste Mitreisende von Amaranta, beschwerte sich lautstark. Nur kam

keiner der Eskorten in den Sinn, zurückzublicken und zu sehen, mit wem ihre Herrin sprach.

«Wenn Sie Ihre Reise fortsetzen und die Brücke passieren, werden Sie uns alle befreien. Und alles, was wir tun, wird auf Ihrem Gewissen liegen.»

Es erschreckte sie ein wenig. Und die Kälte, die von seinen eisigen Fingern auf ihre lebenden überging, wurde fast unerträglich. Er würde sie erfrieren, wenn er sie nicht gehen ließ.

«Du wirst gehen oder kriechen», sie sah wieder nach unten. «Nicht im Land meiner Verlobten, sondern woanders. Vielleicht in verlassene Länder.»

Ein eisiges Kichern ließ sie kalt werden.

«Ihr zukünftiger Ehepartner wird wahrscheinlich ein Bündnis schließen, von dem die Unverletzlichkeit Ihres Landes abhängt. Aber Sie werden diese Gewerkschaft höchstwahrscheinlich beenden.»

«Das mache ich nicht. Frieden und Ruhe sind mir wichtig. Ich mag keine Argumente und Kriege.»

«Weißt du, warum Menschen kämpfen? Meistens aufgrund der Tatsache, dass es nicht friedlich erträglich ist und ohne die sie nicht leben können.»

«Verstehe nicht! Persönlich habe ich friedlich alles erreicht, was ich wollte,» sie war nur leicht gerissen. Die Taktik von Streit, Tränen und Familienskandalen war praktisch militärisch. Nur der Krieg wurde an der Heimatfront geführt, als Amaranta ihr Recht ausschlug, nicht den alten König zu heiraten, sondern

den einzigen jungen und gutaussehenden Bewunderer, den sie hatte. Auch wenn er ein ausländischer Aristokrat war, der nur einmal von jenseits des Meeres nach Aloir kam und nicht ganz klare Ziele hatte, sondern Schönheit, Jugend, Adel und Reichtum auf einmal. Wenn der Bewerber für ihre Hand nur eine dieser Eigenschaften gehabt hätte, hätten ihre Verwandten ihr kaum erlaubt, ihn zu wählen. Nachdem Amaranta am Hof gelebt hatte, wusste sie sehr gut, dass Jugend und Reichtum selbst unter den Gefolgsleuten des Königs eine zu seltene Kombination sind. Grundsätzlich warten junge Menschen auf eine Erbschaft, während ältere und wohlhabende Menschen um ihre Auserwählten werben. So ist das Leben in Aloire, einem Inselreich inmitten von Felsen und Meeren. Aber auf dem irdischen Kontinent ist das anders, weil Angus «ältere Verwandte längst gestorben sind. Er wurde allein gelassen und selbst war der Besitzer der Grafschaft. Amaranta hatte mit ihren Ohren gehört, dass die Menschen nicht lange in den Ländern lebten, aus denen Angus gekommen war. Wahrscheinlich ist es das Klima. Oder gibt es ständige Kriegen. Als sie hier ankam, dachte sie nicht einmal, dass sie selbst nicht lange leben könnte und fand sich hier wieder. Eiswesen, die zum Beispiel aus dem Abgrund kletterten, waren kein gutes Zeichen. Wenn sie an der Oberfläche gehen, friert alles um sie herum und jeder stirbt.

«Wenn Angus Frieden geschlossen hat, wird es keine Kriege mehr geben. Es ist so?» obwohl wie konnte die Eiskreatur das wissen. Es ist kein lokaler Spion, oder? Und die Voraussager

dürfen nicht alles wissen. Sie sehen nur Perspektive und machen Annahmen, wenn nicht gar so.

«Zerstöre nicht, was er getan hat, sonst kommen wir zu dir. Und versuche unseren König nicht anzustarren.»

Amaranta kicherte sogar. Es besteht keine Notwendigkeit zu drohen. Der Eisfreak wird sie nicht ansprechen. Ja, selbst wenn ihr König gutaussehend wäre, würde keine einzige Frau in der ständigen Kälte neben ihm leben wollen. Aber die Kreatur neben ihr war immer noch besorgt.

«Du solltest besser einen sterblichen Ehemann wählen.»

«Aber ich habe ihn schon ausgewählt, niemand hat mir Magie angeboten. Es sei denn, du umwirbst mich jetzt.»

Der eisige Wahrsager grunzte bereits etwas mit Missfallen darüber, dass er ihren Bewunderern zugeschrieben wurde. Anscheinend mochte er das überhaupt nicht, obwohl seine Wahrsagerei und sein Schmatzen sehr nach Werbung wirkten. Zum Beispiel ließ er Amarantas Hand nicht von seinen eisigen Fingern los. Und sie erstarrte immer mehr.

«Die Linien auf Ihrer Handfläche sind noch nicht sehr klar. Aber auch jetzt ist klar, dass Sie zwei Ehepartner gleichzeitig haben werden.»

«Zwei? Es ist unwahrscheinlich, dass Angus so bald stirbt.»

Und was bedeuten zwei gleichzeitig? Sie ist ein edles Mädchen. Solche Hinweise sind erniedrigend. Es mag für Eiskreaturen möglich sein, zehn Ehepartner gleichzeitig zu haben, aber für edle irdische Herren ist dies nicht erlaubt.

Er täuschte sich sehr darin, seine Rasse mit Menschen gleichzusetzen. Wenn Sie Vorhersagen für jemanden erstellen, müssen Sie vorsichtig sein, damit Ihre Lügen nicht aufgedeckt werden. Und er komponierte offensichtlich. Amaranta wollte ihm bereits den Rat geben, nichts in den Aspekten vorherzusagen, in denen er aufgrund seiner Eiskunft überhaupt nichts versteht. Aber er fuhr selbstlos fort, als hätte er wirklich etwas in ihrer Zukunft gesehen.

«Sie müssen wiederholt zwischen Magie und irdischem Leben wählen. Und Gott bewahre, dass du dich für Magie entscheidest. Sie werden sich viel an ihr verbrennen.»

«Ja, wirklich. Und ich werde keinen persönlichen Drachen dazu bringen, ihn jetzt in die Kutsche zu spannen und zum Schloss zu fliegen.»

Der eisige Wahrsager verstand den Witz nicht.

«Es sind keine Drachen in Sicht», sagte er ganz ernst. «Aber es wird eine Frau geben, die Herrin der Drachen, auf die du besser aufpassen solltest.»

«Warum?» Amaranta ist interessiert. Sie hatte noch nie in ihrem Leben eine Frau mit Drachen gesehen. Ja, und die Drachen selbst haben sich, um ehrlich zu sein, auch nie getroffen und bezweifelten stark, dass sie überhaupt existierten.

«Es wird sein,» das Eiswesen zögerte. «Wie es heißt, mit dir, irdische Frauen... ah, ich erinnerte mich. Rivalin!»

«Meine Rivalin! Dame mit Drachen! Danke, du hast mich glücklich gemacht.»

Sie hätte sich in einem spielerischen Knicks vor ihn gesetzt, wenn nicht das Gefühl der Kälte gewesen wäre, die ihren ganzen Körper kalt macht. Bald würde sie sich selbst in Eis verwandeln, wenn er ihre Hand nicht losließ.

«Und hier sind übrigens Drachen zu finden?»

«Wie kann es ohne sie sein.»

«Und Sie haben keine Angst, dass ihr Feuer Ihr Eis schmelzen wird?»

«Nicht alle Drachen atmen Feuer», antwortete er rätselhaft.

Amaranta entschied, dass es nicht an ihr lag, zu urteilen. Sie wusste jedoch überhaupt nichts über Drachen und über Eiskreaturen. Das erste Treffen mit solchen hinterließ einen unangenehmen Nachgeschmack von Wahrsagelügen und Erfrierungen auf der ganzen Haut.

«Kannst du nicht auf meiner Hand lesen, wird der Wagen bald repariert?» Trotzdem erlaubte sie sich einen weiteren Witz. Plötzlich wird er nicht mehr beleidigt sein.

Der eisige Begleiter sagte nichts. Anscheinend wurde ein so leicht überprüfbares Thema in naher Zukunft wie das Thema Wahrsagerei nicht diskutiert. Es ist leicht, nur darüber zu lügen, was sehr bald passieren wird, und daher ist es unmöglich, den Betrüger sofort an der Hand zu fangen. Wenn Sie überprüfen, ob er gelogen hat, werden es Jahre sein.

«Übrigens, treffen wir uns in einem Jahr und prüfen, ob Ihre Vorhersage wahr wurde.» Welcher Teufel hat sie dazu gebracht, ihm eine Wette anzubieten. «Wenn ein Rivale mit Drachen und

ein zweiter Ehepartner in meinem Leben auftauchen, werde ich dir geben, was du willst. Und wenn nicht, werden Sie tun, was ich will, und sogar den gesamten Bereich einfrieren, wenn es mir hier nicht gefällt.»

«Es geht!» Seine weißlichen Augen leuchteten mit einem schlaun Licht. Er ließ sogar Amarantas Hand los und rieb sich zufrieden die Handflächen. «Ich liebe Geschäfte mit Sterblichen und ich verspreche Ihnen, dass ich in einem Jahr zu Ihnen kommen werde, wo immer Sie sind.»

Amaranta bezweifelte sehr, dass er sie in jedem gemütlichen Turm des Schlosses finden würde, nickte aber dennoch höflich.

«Ich werde die Diener warnen, dass sie Sie genau ein Jahr später als äußerst ehrenwerten Besucher zu mir hereinlassen werden», versprach sie, obwohl sie natürlich ein so dummes Versprechen nicht erfüllen würde. Aber er braucht wenigstens etwas, um ihn vor der ewigen Trennung zu trösten.

«Das ist es nicht wert», sagte er fast glücklich. «Das Umgehen der Sicherheitsposten ist meine Liebingsache. Ich werde Ihnen auch eine Anzahlung geben.»

«Die Kauton von was?» Amaranta war wachsam.

«Magie, damit Sie eher bereit sind, an Vorhersagen zu glauben.»

Er winkte leicht mit den eisigen Fingern, und der Wagen reparierte sich plötzlich von selbst. Die Bräutigame schnappten nur nach Luft. Sie hatten bereits ihre Hände fallen lassen und begannen darüber zu streiten, wer um Hilfe zum Schloss gehen

würde, und dann korrigierte sich plötzlich die gebrochene Achse und fiel in Position.

«Wie ist es?» Amaranta drehte sich zu der Kreatur um, aber sie kroch bereits geschickt wie eine Spinne von der Brücke zurück.

«Ja, denken Sie daran, Ihre Ankunft in dieser Region markiert den Beginn des Krieges. Und der Krieg wird nicht enden, bis Sie eine Wahl zwischen dem Magischen und dem Irdischen treffen.» Er kroch über die Arabesken der Brücke. «Es ist schwierig, zwischen einem irdischen und einem überirdischen Herrscher zu wählen, Amaranta! Aber du solltest unseren König besser nicht stören. Andernfalls greifen meine eisigen Krallen Ihren schönen Hals, bis er blutet. Und es wird in einem Jahr in der Nacht unseres neuen Treffens sein.»

Er kicherte lange. Das Lachen war, als würde Eis schlagen. Während ihres Gesprächs gelang es den weißen Kreaturen aus dem Abgrund anscheinend, sich der Brücke zu nähern.

Amaranta schüttelte einen Haufen Schneeflocken vom eisigen Fächer ab und schalt sich vor, was das Licht für den Winter und all die Eiskreaturen an war. Was für ein Witzbold! Warum musstest du nur mit dieser verrückten Kreatur ins Gespräch kommen? Aber sie war immer von Abenteuern angezogen.

Little Ice, wie sie ihn vor sich hin nannte, war völliger Unsinn. Wie jeder Wahrsager! Sie müssen Leute mit etwas für einen guten Preis täuschen. Übrigens hat er einfach keine Zahlung von ihr genommen.

Aber der Hausierer, der auch auf die Brücke ging, bot etwas Müll ausschließlich für Geld an. Ihre Gefährten interessierten sich, wie es das Glück wollte, für sein Produkt und begannen, etwas zu wählen. Amaranta interessierte sich mehr für die Achse, die von selbst repariert wurde. Sie setzte sich und sah auf das Lenkrad. Es stellte sich heraus, dass die Achse darauf aus Eis bestand. Und sie schmolz nicht. Wo ist die kaputte Achse geblieben? Und warum wurde es plötzlich durch ein Stück Eis ersetzt? In der Tat Magie.

«Eine schöne Frau braucht keine Freundin?»

Wer hat das gesagt? Amaranta sah sich um. Sie hatte genug Gefährten. Wer kann, wenn er ihre Eskorte sieht, so frech auferlegen.

«Ein Freund, der die Zukunft vorhersagen kann, ist das, was Sie brauchen», schien die Stimme vom Himmel zu kommen, durch die Zirkuswolken schwebten, die von einem roten Streifen des Sonnenuntergangs durchzogen wurden.

«Nein, danke, ich habe genug Vorhersagen.» Sie blieb stehen und bemerkte, dass sich der Hausierer als echter Zauberer herausstellte. Er führte Tricks durch und die Mädchen applaudierten. Er trug Kleidung wie ein orientalischer Zauberer: einen Turban mit einer Feder, ein Seidengewand, Perlenschmuck und Anhänger, sogar weite Hosen. Und sie hielt ihn für einen gewöhnlichen Hausierer! Nur einen Moment und er fischte eine weiße Gartenlilie aus der Leere, um sie Amaranta zu geben. Die Zuschauer applaudierten, und die Lilie öffnete sich in ihren

Händen, und aus dem Kern der Blume flog ein leuchtendes Insekt nach oben, das verdächtig einer winzigen Fee ähnelte.

«Wunder!» Amaranta hatte bereits verschiedene Betrüger und Zauberer am Hof in Aloir gesehen, aber dazu waren sie nicht in der Lage.

«Wer du bist?»

Er versteckte sein Gesicht hinter einem durchscheinenden Tuch, das nicht nur seine Augen bedeckte. Natürlich antwortete er ihr nicht. Aber der luxuriöse weiße Vogel, der auf seiner Schulter saß, knisterte:

«Ich will sie sehen! Ich möchte ihr Schicksal vorhersagen!»

Nun, Wunder! Es scheint, dass dieser Vogel die Herrin des Magiers ist und nicht er sie.

«Wie heißt er? Und wie viel kostet es?» Amaranta streckte ihre Hand nach dem weißen, flauschigen Vogel aus und erwartete, dass er stolz ihren Schnabel packte. Er sah sehr königlich aus. Und der große Bernstein wuchs, wie sich herausstellte, direkt in seiner Stirn und schien zunächst eine komplizierte Dekoration zu sein. Anstatt zu kräuseln, flog der Vogel glücklich zu Amarantas Hand.

Wie schön er ist! Ihr Schwanz ist luxuriöser als der eines Pfaus. Federn sind flauschig und fühlen sich zart an. Gibt es noch wolkenweiße Paradiesvögel? Oder dieser ist so einzigartig.

«Er ist ein großer Wahrsager», stellte der Zauberer vor.

«Ja, natürlich, ich glaube dir», dachte Amaranta bereits darüber nach, wie sehr sich der Preis eines Vogels durch dieses

unrealistische Lob erhöhen würde. Wenn das Geld für die Reise nicht ausreicht, können Sie es mit Schmuck bezahlen. Sie bereitete sich bereits darauf vor, sich von dem Ring oder den Ohrringen zu trennen.

«Dies ist ein Geschenk!» Der Besitzer des Vogels war vor ihr.

Amaranta wagte es nicht einmal, ihm zu glauben. Wie können Sie jemandem ein solches Wunder schenken, und das sogar kostenlos?

Der Zauber küsste unterdessen ihre gefrorene Hand mit der Tapferkeit eines edlen Gentlemans.

«Du bist wunderschön, wie eine Fee, die weit entfernt von ihrem magischen Reich verloren ist», flüsterte er, damit die um ihn herum nichts hören würden. «Glaub mir, ich weiß, wie sie aussehen. Und der Vogel weiß es, also wird er dir gehorchen. Solche Vögel sind fast unmöglich zu zähmen, nur Feen schaffen es. Er hat immer noch keinen Meister gehabt, also betrachte den Vogel als deine Freundin.

«Wie heißt er?»

«Es ist ein Wahrsagervogel. Magischer Vogel. Er wird das aus einem Grund genannt, aber weil er Vorhersagen gibt.

Und der Vogel sprach wirklich in einer fast menschlichen Sprache, abwechselnd mit Nachtigalltrillern. Pure Magie! Amaranta lächelte und der Zauberer verschwand.

Oder wurde es von Eiskreaturen unter eine Brücke gezogen? Zumindest blieb der Vogel.

«Komm schon, weiße Freundin mit Bernstein auf der Stirn.»

Amaranta wollte ihn auf der Hand tragen, aber der Vogel flatterte und flog ihr nach.

Machen Sie sich keine Gedanken über Vorhersagen! Amaranta wollte gerade die eisige Brücke überqueren und sich auf der Wiese von der durchdringenden Kälte aufwärmen. Lass die Eiskreaturen im Abgrund unter ihm schreien. Einer von ihnen warnte sie, nicht zu gehen. Nun, lass! Sie traf ihre Wahl. Es ist Zeit zur Hochzeit zu gehen! Doch als die Kutsche anfang, drehte sich Amaranta um und schaute zurück auf die Brücke, um zu sehen, ob noch dasselbe Eis da war, und drohte ihr zum Abschied. Aber es gab nur einen gutaussehenden blonden Herrn in einem Kleid, der aussah wie ein Bademantel eines Zauberers, der Schneeflocken aus einem Hut schüttelte, der verdächtig aussah wie ein Turban. Der Zauberer war alt, der Mann auf der Brücke war jung und stattlich. Wie kamen sie ihr so ähnlich? Der hübsche Fremde lächelte Amarante an und winkte zum Abschied, als ob er sie gut kenne. Ist es nicht seltsam, dass er sich plötzlich ohne Kutsche und ohne Pferd auf einer Brücke in einer abgelegenen Gegend befand?

Amarantu wurde von einem Donner vom Himmel abgelenkt. Kommt ein Gewitter oder fliegt ein Drache? Das Mädchen lehnte sich leicht aus dem Fenster und bemerkte eine fliegende Kreatur, so etwas wie einen weißen Drachen mit einer winzigen Silhouette einer Reiterin im Nacken. Hinter ihm erstreckte sich ein scharlachroter Feuer- oder Sonnenuntergangsstreifen über den Himmel? Wahrscheinlich war es auch kein Drache,

sondern einfach Wolken, die eine komplizierte Form annahmen. Amaranta war von ihren Beobachtungen abgelenkt, weil der Vogel wieder mit ihr sprach. Und seine Sprache war menschlich. Es ist gut, dass die Gefährten in der Kutsche schlafen. Sie können mit der großen Wahrsagerin im Vogelkleid sprechen.

«Nun, dass wir Freunde sein werden?» Amaranta versuchte, ihre eisigen Finger zu wärmen, indem sie ihren flauschigen Kamm berührte.

«Wir werden niemals Freunde finden, wenn Sie so naiv wie heute sind», sagte der luxuriöse Vogel. «Aber da Sie selbst sehr dumm sind, werde ich in allem Ihr Berater.»

«Nun, danke», Amaranta runzelte beleidigt die Stirn. Wenn der Vogel nicht so schön gewesen wäre, hätte sie ihn sofort verjagt, weil er unhöflich war. Der Wagen rollte vorwärts, und der gefiederte Freund begann, den Rest der Früchte aus dem Korb zu schlucken, ohne zu fragen. Er schätzte seinen Rat so sehr, dass er den Sarkasmus in der Stimme der neuen Herrin nicht einmal bemerkte. Obwohl nein, wie der Zauberer dort sagte. Du kannst nicht die Herrin dieses Vogels sein, du kannst nur seine Freundin werden.

Hochzeitsfall

«Du willst den König der bösen Geister zu deiner Hochzeit einladen», dachte Theobald nicht. «Das ist kein Scherz mehr! Was werden die Leute sagen? Was wird der Klerus denken? Ein Bischof aus Roschen selbst wird kommen, um dich zu heiraten, und der ganze Adel aus Rodolite wird auch sein. Jeder wird den König der Elfen und sein Gefolge magischer Bestien bei Ihrer Hochzeit sehen.

«Und gut! Wir sind jetzt Verbündete! Lass es alle wissen! Keinen Krieg! Wir müssen uns freuen, Theobald. Wer hat den ekelhaften Geschmack der Hilflosigkeit im Kampf mit übernatürlichen Wesen noch nicht gekostet? Aber wie nützlich sie sind, wenn Sie sie bitten, aus Freundschaft heraus zu helfen.»

Angus selbst beobachtete begeistert die hässliche Horde von Finodirri, die geschickt riesige Blöcke schleppten, um eine große Kathedrale zu bauen. Eine ganze Gruppe Facharbeiter konnte solche Blöcke nicht anheben. Und diese gruseligen Freaks, mit Wolle und Krallen bewachsen, haben alles sehr geschickt gemacht. Ausgezeichnete Meister!

«Erinnerst du dich, dass du ihnen niemals für ihre Arbeit danken solltest?» Der Graf fragte Theobald mit seiner Ernsthaftigkeit.

«Auch wenn ihre Arbeit trotz aller Vorurteile gegenüber ihnen einen beispiellosen Eindruck auf mich hinterlassen wird?»

Theobald gluckste ungläubig. Er mochte das übermäßig aktive Finodirri wirklich nicht. Es ist nicht schwer, die ganze Welt mit solchen Pfoten wie ihren zu zerstören, und sie fummeln plötzlich hier herum und bauen etwas. Das ist kein Zufall! Das alles hat einen Haken.

«Sie können ihnen nicht besonders danken, wenn sie Ihnen mit ihrer Arbeit gefallen!» Sagte Graf Angus erbaulich. «Erinnerst du dich nicht, ich habe dir davon erzählt.»

«Ja, etwas über die Tatsache, dass ihr Vorfahr einen Sterblichen geheiratet hat und aus dieser Vereinigung solche Monster geboren wurden, die mit bemerkenswerter Stärke und Unsterblichkeit ausgestattet sind. Und dann ignorierte ein ungewöhnliches Paar mit einem sehr abscheulichen Nachwuchs eine Art feierlichen Empfang im Land der Feen, und dafür wurden alle Nachkommen mit einem Fluch bestraft – sie sind dazu verdammt, für alle Ewigkeit Sklaven des Willens eines anderen zu sein. Mähen und bauen für jeden, der sie mag oder mit List anlockt, aber alle Worte der Dankbarkeit werden sie wie eine Peitsche verbrennen. Sie werden vor Schmerz heulen, wenn sie ein Geschenk sehen oder das Wort „Danke“ hören und verschwinden. Also kann ich ihnen jetzt danken. Hallo du!»

«Denk nicht mal dran!» Der Graf widersprach schwer. Eine Herde Finodirri hat bereits ihre zotteligen Köpfe in Erwartung der nächsten Befehle eingewickelt.

«Fortsetzen!» Angus sagte es ihnen und Theobalda tadelte. «Erinnerst du dich nicht, dass Dagda sie selbst hierher geschickt

hat? Wir beleidigen ihn und die Gewerkschaft ist vorbei. Wieder müssen wir einen sinnlosen Krieg führen, in dem wir sowieso verlieren werden. Akzeptiere, dass die Feenmenschen stärker sind als wir. Es ist besser, mit ihnen befreundet zu sein und nicht feindlich gesinnt zu sein.»

«Feen und Elfen werden niemals Freunde von Menschen.» Theobald spürte erneut den Schmerz seiner alten Verletzung, die er in einem Duell mit bösen Geistern erlitten hatte. «Oh, glaub mir, ich weiß.»

«So schwer es für uns ist, wir müssen es versuchen.» Angus war unerbittlich. Er ließ den Blick nicht von der Struktur ab, die an einem Tag aus dem Nichts auf einer leeren Ebene entstand. Die Finodirri waren berühmt dafür, dass sie in nur einer Nacht den Sumpf entwässern und darauf einen prächtigen Palastkomplex errichten konnten. Sie müssen sie bitten, einen luxuriösen Palast für Amaranta zu bauen, sobald sie mit dem Bau einer grandiosen Hochzeitskathedrale fertig sind. Es ist die Hochzeit, nicht die Gebetkirche oder die Kathedrale. Dagda beschloss, dem verlobten Paar ein Geschenk zu machen, und die magischen Erbauer versprachen, eine Kathedrale speziell für die Hochzeit zu errichten, an die sich viele Generationen erinnern werden, da bei dieser Hochzeit das Bündnis zwischen Sterblichen und Feen öffentlich bekannt gegeben wird. Und deshalb wird diese besondere Hochzeit von Bedeutung sein.

«Was werden die Geistlichen sagen, wenn sie erfahren, dass die luxuriöseste Kathedrale der Welt von bösen Geistern wieder

aufgebaut wurde?» Theobald klagte. Nachdem er von den Feen eine einst gefährliche Wunde erhalten hatte, war er in allem, was den Feenmenschen vorkam, voreingenommen, aber er konnte seinen Blick nicht von dem prächtigen Gebäude abwenden, das noch nicht fertiggestellt war. «Fabelhafter Ort! Aber was ist, wenn diese monolithischen Mauern zu Staub zerfallen, sobald die Gäste die Kathedrale betreten und wir alle von den Trümmern zerquetscht werden? Weißt du nicht, wie schlau Elfen und Feen sind?»

«Du bist zu misstrauisch!» Angus tätschelte Theobald freundlich die Schulter und bekam Angst, als sein Freund blass wurde und fast fiel. Der Graf scheint seine langjährige Wunde berührt zu haben.

Einer der Finodirri sprang sofort auf sie zu und holte eine Flasche funkelndes grünliches Elixier.

«Damit sich dein Freund besser fühlt... für eine Weile», murmelte er mit heiserer, unangenehmer Stimme.

«Es ist Gift!» vermutete Theobald, aber Finodirri flog bereits unermüdlich zum Rudel zurück. Sie kreisten wie ein runder Tanz schwarzer Genies über der unvollendeten Kathedrale. Aus der Ferne schienen sie nicht zu arbeiten, sondern zu tanzen und in der Höhe zu flattern. Ein monströser und etwas schöner Anblick! Während Theobald sie ansah, ließ ihn der Graf einen Schluck des Elixiers nehmen. Und ein kleines Wunder geschah. Anstatt sich selbst zu vergiften, fühlte sich Theobald erleichtert.

«Feenwitze», murmelte er trotzdem und wollte spucken, aber

das Gras unter seinen Füßen funkelte mit einer Art magischem Staub, und es tat ihm leid, es schmutzig zu machen.

«Ich hörte von einem alten König aus Moran, der über den Sumpf klagte und böse Geister züchtete.» Der Graf erinnerte sich an die alte Legende. «Der Sumpf konnte nicht entwässert werden, verschiedene Kreaturen sprangen heraus und quälten die Höflinge, und schreckliche Stimmen waren zu hören. Irgendwie gelang es diesem König, die Finodirri zu beschwören. Nur einen, nicht eine ganze Firma. Dieser Finodirri entwässerte den Sumpf über Nacht und baute darauf eine Festung. Der dankbare König beschloss, den magischen Erbauer in den Rang eines Adels zu erheben, ihn zu seinem Gefolge zu machen und ihm ein Geschenk im getrockneten Sumpf zu hinterlassen – ein exquisites Hofkleid mit allen Insignien, einem Hut und Stiefeln. Ein geschickter Schneider mit einem großen Spiegel wartete in der Nähe, um dem Monster zu helfen, exquisite Kleidung anzuziehen und sie gegebenenfalls dringend an die Größe anzupassen. Ein Stück weiter versteckte sich das königliche Gefolge und wollte sehen, wie die Finodirri ein teures Outfit anzogen und anfangen, sich in voller Höhe im Spiegel zu prahlen. Speziell für ihn fanden sie einen beweglichen Spiegel von großer Größe, weil die Finodirri viel größer als Menschen sind und einen dichteren Körperbau haben. Ja, und die besten Stoffe wurden ausgewählt. Schnallen, Knöpfe, Schnürsenkel – alles war von höchster Qualität und am teuersten. Als der Finodirri diesen Luxus sah, heulte er mit einer Stimme, die nicht seine eigene war.

Er schätzte die Dankbarkeit des Königs nicht, er war nur beleidigt und begann jammernd darüber zu summen, dass seine Pfoten, Krallen und Hörner nicht dorthin gehören, wo es einen solchen Luxus gibt, dass er vertrieben wird und er gehen muss. An was, wohlgemerkt, hat ihn niemand weggefahren. Im Gegenteil, ihm wurde ein beneidenswerter Posten am Hof angeboten. Der König konnte einen solchen Arbeiter nicht verlieren. Aber von dem Geschenk beleidigt, zerstörte Finodirri eine Basilika im Dickicht und verschwand.

«Und welche Schlussfolgerung soll ich aus dieser Geschichte ziehen?»

«Magische Kreaturen sind keine Bestechungsgeldnehmer, keine Suchenden nach wohlhabenden Gönnern, keine List. Es ist rentabel, mit ihnen auszukommen.»

«Ja? War es nicht derselbe Finodirri, der dann die Frau des Königs verführte und aus ihrer Beziehung ein schrecklicher Freak anstelle des Erben geboren wurde? Übrigens trafen sich der König und die Finodirri in dieser sehr zerstörten Basilika.

«Nun, vielleicht war es schon ein anderes Finodirri. Schau, du kannst sie nicht auseinanderhalten.»

Sie prallten so energisch ab, als würden sie fliegen. Ein Blick Finodirri ließ einen Steinblock fallen, schaffte es aber glücklicherweise, ihn sofort zu fangen, bevor er die Köpfe einer ganzen Abteilung des Grafen zerschmetterte.

«Du hast keine Angst, dass sie eines Tages gefährlich werden.»

«Dagda wird sie behalten,» der Graf widersprach zuversichtlich, «während wir in Freundschaft sind. Er ist ihr Herrscher. Kein Wunder, dass sie einen starken König brauchen.»

«Und wenn bei der Hochzeit etwas passiert.»

«Nur Dagda selbst und sein ausgewähltes Gefolge werden zur Hochzeit eingeladen. Es wird keine Monster geben, nur Feen und Elfen. Sie können sich benehmen.»

«Aber sie können auch gefährlich sein. Ihr gutes Aussehen täuscht.»

«Und sie haben auch eine Hofetikette. Sie wissen, wie man sich verhält, um keine neue Feindschaft zu provozieren.»

«Was ist, wenn Dagda selbst gefährlich ist? Was wäre, wenn er nur so tun würde, als wäre er mit dir befreundet?»

«Ich glaube nicht! Kein Wunder, dass es Gerüchte über ihn gibt, dass er der edelste aller Elfenherrscher ist, die vor ihm kamen.»

«Es ist wahr, andere waren nicht einverstanden, in den Frieden zu gehen. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass Sie ihm bedingungslos glauben müssen.»

«Ich glaube es nicht! Ich überprüfe es! Deshalb lud ich ihn zur Hochzeit ein. Lassen Sie ihn meine Braut kennenlernen und versprechen, dass er ihr keinen Schaden zufügen wird, nur dann werden wir wahre Freunde und Verbündete.»

«Es geht nur um Amaranta, nicht wahr?» Für einen Moment dachte Theobald, er schaue in das Herz seines Freundes. «Um

ihre Sicherheit zu gewährleisten, sind Sie zu allem bereit.»

«Nun, außer ihr bin ich verpflichtet, auf alle Einwohner des Landkreises aufzupassen, meine Vasallen, Diener. Mir wurde die Pflege vieler anvertraut.»

«Du selbst hättest bis zum letzten Tropfen Blut gekämpft. Du hast nicht vergessen, dass die Elfen Eindringlinge sind, die deine Eltern in Stücke gerissen haben. Sie haben uns jahrhundertlang belästigt, während wir ihnen nichts Böses angetan haben. Sie sehen, all diese Länder, in denen wir leben, gehörten ihnen, noch bevor der erste Mann geboren wurde. Und jetzt werden wir Menschen von ihnen nur als Parasiten in fremden Gebieten betrachtet.»

«Hör auf damit! Ist doch nicht so schlimm!» Der Graf nahm ein Teleskop heraus, um die Werke der Finodirri besser untersuchen zu können. Er kreiste in einem schwarzen Wirbelwind über den hohen Türmen des grandiosen Gebäudes. Nur noch ein bisschen und sie werden fertig sein. Und die Sonne ist noch nicht einmal untergegangen. Ein halber Tag war genug für sie.

«Großartige Arbeiter!»

«Laden Sie sie einfach nicht ein, in unserer Grafschaft Corvee-Arbeit zu leisten. Sie haben hier schon alle erschreckt.»

Obwohl die Kathedrale in einer verlassenen Ebene gebaut wurde, in der es zuvor unmöglich war, etwas zu bauen, und in der wegen schlechter Gerüchte niemand versuchte zu gehen, hatte sich bereits Klatsch über zottelige Arbeiter im ganzen Landkreis

verbreitet. Irgendwo hinterließ der Abdruck ihres Krallenfußes die Größe einer Wippe. Irgendwo hörten sie ihr Lachen, von dem die Lehmziegelwände der Landhäuser zitterten. Irgendwo war ein Dach gebrochen und sie sprangen im Vorbeigehen.

«Glaubst du wirklich, dass Banschees in dieser Ebene lebten?» Der Graf unterbrach seine Überlegungen.

«Die Dorfmadchen haben sie sicher gehört. Diese Geister heulen und lassen die Tragödie ahnen. Und selbst wenn sie von den Finodirri hier rausgefahren wurden, ist der Ort für den Bau der Hochzeitskathedrale sehr unglücklich.»

Wo Banschees heulen, ist es immer besser, eine Kapelle für eine Trauerfeier zu bauen und einen Kirchhof für eine Beerdigung vorzubereiten, aber Theobald sagte nichts darüber. Warum wieder einen Freund belästigen? Darüber hinaus hat das von Finodirri vorgestellte Elixier vorübergehend Wunden gelindert. Und danke dafür.

Nur können Sie nicht danken, um nicht Hysterie und Zwietracht zu provozieren. Theobald blieb rechtzeitig stehen.

Unter der goldenen Maske

Amaranta selbst bemerkte nicht, wie sie einschlief. Sie träumte, dass sie zwischen goldenen Rosen ging. Es war wundervoll! Die Blumen waren tatsächlich aus massivem Gold, aber sie konnten nicht als Schmuck bezeichnet werden, da sie direkt auf den Büschen und Bäumen wuchsen. Ihr Strahlen blendete ihre Augen. Und am Himmel rauschte eine Art dunkler Schatten. Amaranta berührte eine der Rosen, stach aber nur mit dem Finger in die goldenen Dornen.

«Vorsicht, du bist sehr nah an den Grenzen des magischen Königreichs», sagte plötzlich jemand. Amaranta sah auf und bemerkte einen Vogel mit einem menschlichen Kopf auf einem hohen Ast. Es scheint, dass solche Kreaturen Sirine genannt wurden. Oder Alconostas? Oder Gamayuns? Und sie existierten nur in Märchen. Dieser Vogel hatte einen luxuriösen, fast pfauenartigen Schwanz, der wie Tau und funkelnde Steine verstreut war. Sind sie gerade aus ihren Federn gewachsen? Es scheint, dass dies immer noch ein Sirin-Vogel ist, weil sein Gefieder leicht und sein Lächeln freundlich ist. Alkonosts und Gamayuns haben Federn in dunklen Tönen, und ihre Gesichter sind düster, da sie eine Tragödie vorhersagen. Sirin scheint ein Vogel der Freude zu sein. Der entzückende Mädchenkopf am Körper des Vogels war mit einer echten Krone mit Rubinen und Diamanten gekrönt.

«Er kommt!» Der Vogelsirin sang überhaupt nicht die verführerischen Lippen des Vogels. «Er ist dir so nahe wie nie zuvor. Und er wird dich mitnehmen! Schon bald!»

«Wer?»

Aber der Sirin-Vogel lächelte nur schlau. Und die goldenen Rosen klingelten schon alarmierend wie Glocken. Es waren Hunderte, Tausende von ihnen hier. Und von jedem gab es ein melodisches Klingeln. Jemand umarmte Amaranta von hinten. Sie drehte sich um. In der Nähe stand jemand stattlich und attraktiv. Es war warm und angenehm neben ihm, aber es war ein wenig peinlich, dass sein Gesicht vollständig mit einer goldenen Maske bedeckt war. Amaranta wollte es abnehmen, merkte aber plötzlich, dass die Maske sein Gesicht war. Du kannst es nicht ausziehen!

Damit endete der Traum. Der Wagen bremste scharf, und dies wurde der Grund, warum das Mädchen aus glückseligen Träumen aufwachte. Nur alle ihre Gefährten dösten noch. Wahrscheinlich war es das Geräusch von Rädern und die monotonen Landschaften vor dem Fenster, die alle schläfrig machten.

«Egal wie die Räuber angreifen», quietschte ein weißer Vogel mit Bernstein auf der Stirn, «ich habe gehört, dass sie in diesen Wäldern Simpletons sind. Und es gibt auch diejenigen, die schlimmer sind als Räuber.»

«Über wen redest du?» Amarante erinnerte sich scharf an den Fremden aus dem Traum.

Der Vogel schwieg geschäftig und streifte sein luxuriöses schneeweißes Gefieder mit dem Schnabel.

«Hören Sie, haben Sie jemals Vögel gesehen, die so wunderschön waren wie Sie, nur mit einem menschlichen Kopf?»

«Es reicht dir nicht, dass ich mit dir in menschlicher Sprache spreche, willst du, dass ich ein Mädchen bin?!»

«Nein, was bist du? Ich wollte dich nicht beleidigen. Wie soll ich dich übrigens nennen? Hast du einen Spitznamen?»

«Spitzname?» Der Vogel zuckte vor Missfallen.

«Okay, ein Name, kein Spitzname.» Amaranta machte ein Zugeständnis. «Es fühlt sich an, als würde ich mit einer echten Dame aus einer edlen Vogelfamilie sprechen!»

«Du kannst einen Namen für mich wählen. Meins in der Zunge des Vogels kann man immer noch nicht aussprechen. Es ist zu schwer für Menschen auszusprechen. Aber ich gebe Ihnen einen Freibrief, um einen neuen zu wählen. Nenn mich etwas Schöneres.»

«Zum Beispiel, Majestät», scherzte Amaranta.

«Nicht so pompös!»

«Dann die Weiße Königin,» das Mädchen schaute auf ihr Gefieder. «Oder der schneeweiße Marquis.»

«Eher wie Titel als Namen.»

«Was passt am besten zu dir?»

«Der Name ist nicht nur ein schöner Klang, er soll mich charakterisieren, mir Individualität geben. Nenn mich nicht wie

einen Hund.»

«Na gut», begann Amaranta ihre Finger zu beugen und all ihren Einfallsreichtum einzusetzen. «Gossip Girl? Schwätzer? Ratsche?»

Der Vogel schüttelte nur den Kopf.

«Schneeflocke? Belianka? Flauschige? Bernstein? Ich denke, der Spitzname Amber passt am besten zu Ihnen.»

«Nun, nein, ich habe das Gefühl, dass der Stein die Hauptsache ist, die ich habe. Sie glauben nicht, dass das Wachsen von Bernstein in der Stirn das bemerkenswerteste Talent der Vögel ist.»

«Dann – Pushinka. Du bist leicht im Flug, wie Eider unten. Und es fühlt sich genauso weich an.»

«Nein, ich möchte nicht mit Flusen verglichen werden», sagte der Vogel launisch.

«Dann,» suchte Amaranta dringend nach einem Kompromiss. «Infantin!» kam ihr im Kopf.

«Und was bedeutet das?»

«Ich habe einmal eine Prinzessin gesehen, die mit Botschaftern aus einem fernen Land gekommen ist, wo Mädchen süße Stimmen haben, wie Vögel, und ihre Frisuren mit Pfauenfedern schmücken. Du würdest sie lieben. Übrigens erinnern sie dich irgendwie daran. Es ist üblich, die Erbin in diesen Teilen der Infantin auf den Thron zu rufen, und ich werde Sie so nennen.»

«Nun, es klingt nicht schlecht,» der Vogel kräuselte sich.

«Infantin! Ich mag.»

«Dann ist es jetzt dein Name.» Amaranta hat sich notiert, dass das Wort Spitzname nicht mehr verwendet werden kann. Aus irgendeinem Grund wollte sie den stolzen Vogel mit nichts beleidigen. Sie verbrachten nicht einmal eine Stunde zusammen, aber sie hatte bereits begonnen, das Geschenk des Magiers als ihre beste Freundin zu behandeln, und manchmal sogar Gunst bei ihr zu finden, genau wie vor einer gekrönten Person.

Es ist erstaunlich, wie sie keine der Eskorten mit ihrer lauten Unterhaltung geweckt haben. Sogar Adeline, ihre Vertraute, schnarchte friedlich im Schlaf. Ganz zu schweigen von der alten Krankenschwester, die Amaranta ebenfalls mitnahm. Es ist gut, wenn Angus nicht ratlos ist, eine so ungewöhnliche Eskorte vor der Braut zu sehen, die außerdem nicht zurückgeschickt werden kann. Alle ihre Mitreisenden müssen einen Platz im Schloss finden. Sie sind wie ein Teil einer Mitgift, die Amaranta übrigens fast nicht hatte, abgesehen vom Schmuck der Mutter, den sie als ihre einzige Tochter bekam. Aber Angus war es nicht peinlich, dass die Verlobte praktisch eine Mitgift war. Wahrscheinlich, weil er selbst sehr reich war. Immerhin sind weite Landflächen sein Besitz. Er hat fruchtbareres Land als ein Prinz oder ein König!

Jemand klopfte vorsichtig an das Wagenfenster. Amaranta schwor, dass sie für einen Moment eine ungewöhnliche Hand mit glänzenden Krallen und Fingern sah, die wie Blätter mit Zweigen bewachsen war.

«Willkommen jenseits der Elfen, Lady Amaranta!»

Was ist das, ein Witz? Amaranta sah und traute ihren Augen nicht. Auf dem Weg der Kutsche erhob sich ein Junge in einem grünen Kaftan vom Boden. Er versteckte sein Gesicht unter einer Maske aus kleinen goldenen Blättern.

«Du hast dich versehentlich in die falsche Richtung gedreht», sagte er vorsichtig. «Der Kutscher schief ein und die Pferde zogen zum Ruf aus den Elfenländern. Dies passiert allen Reisenden hier. Aber aufgrund des gerade zwischen uns und den Menschen des Landkreises geschlossenen Vertrags muss ich Sie warnen, dass Sie direkt zur Klippe fahren.»

«Was?»

«Sie müssen sich umdrehen und ein wenig zurückfahren, dann werden Sie nicht gefangen genommen oder in eine Falle gefangen.

«Du meinst, hier in der Nähe nisten Räuber?» Amaranta wiederholte, was sie von ihrem Vogel gehört hatte.

«Oh nein, sie wurden alle vor langer Zeit von der Arachne überfischt.»

«Wer?»

«Goldene Spinnen, sie weben ihre Netze entlang der Straße vor ihnen. Daher ist es für Sie sicherer, umzukehren.»

«Du willst nicht, dass ich zurückkomme, nachdem ich meine Meinung über die Hochzeit geändert habe.»

«Auf keinen Fall! Die Hochzeit der Menschen ist für uns ein interessantes Ereignis. Wir alle wollen es besuchen, aber leider

sind nicht alle eingeladen.»

«Also kann ich es reparieren. Ich lade euch alle ein.»

Die Worte selbst flogen aus der Zunge. Amaranta hatte keine Zeit, sie zu bereuen, weil es nicht so viele entgegenkommende Menschen in goldblättrigen Masken gab. Nur ein Dutzend oder ein paar Dutzend? Oder schon mehrere Dutzend? Viele Damen und Herren in goldenen Blättern traten hinter den Bäumen hervor. Sie wuchsen plötzlich wie Pilze. Sie hätte plappern sollen, dass sie sie alle einlud. Eine solche Armee kann nicht einmal bei der königlichen Hochzeit passen.

Glücklicherweise erklärte der Junge, der anfänglich mit ihr sprach, vorsichtig:

«Wir können dort nicht alle erscheinen. Unser Meister befiehlt uns nicht, dies zu tun. Andernfalls kommt es zu Unruhen. Die Leute mögen uns immer noch nicht sehr. Das heißt, die meisten Leute... Einige Leute sind, wie sich herausstellte, sehr gut. Sie zum Beispiel.»

Amaranta schien es, als hätte er sie mit seiner Hand berührt, obwohl sie viel weiter voneinander entfernt waren, als seine Hand erreichen konnte. Seltsamerweise steckte plötzlich ein goldenes Blatt in Form einer Espe in ihren Haaren. Es war dünn, aber hart wie Metall. Es fühlt sich an wie reines Gold.

«Ich weiß nicht, wer dein Meister ist, aber ich bin nicht nur ein Gast bei der Hochzeit, sondern eine Braut. Nach einer alten Tradition habe ich das Recht, jeden einzuladen, den ich will.»

Der Junge blickte besorgt zurück, wo stattliche Fremde

in Blattmasken plötzlich so viele wie Bäume im Wald auftauchten. Es fühlt sich an, als ob sich hinter jedem Fass mindestens einer von ihnen befand.

Die Infantin grunzte besorgt, ohne aus dem Wagen zu fliegen, bereits in einem Vogel, nicht in einer menschlichen Sprache.

«Ich lade mindestens einen von Ihnen und Ihren Begleiter ein», korrigierte sich Amaranta ein wenig verängstigt.

Ein wenig hinter dem Jungen stand eine schlanke Dame in einem luxuriösen grünen Outfit und derselben Maske aus goldenen Blättern, die ihr Gesicht vollständig bedeckte. Das Gefühl war, dass die Maske direkt von ihrer Haut wuchs. Und auf den Handflächen unter den langen Sockeln der grünen Ärmel waren die gleichen goldenen Blätter. Die Dame muss Armbänder angezogen haben. Aber woher kommt der Eindruck, dass diese Blätter aus ihren Händen sprießen?!

«Begleiter, hmm...» Der Junge, der die Kutsche traf, fühlte sich offensichtlich etwas unwohl. «Herrin Ivaina ist nicht gerade jemandes Begleiterin.»

«Aber lass sie ihn trotzdem kommen. Wird ein Gast sein. Oder sogar eine Brautjungfer. Einer meiner Vertrauten wurde krank und starb beim Segeln. Jetzt habe ich nicht genug Brautjungfern für eine gerade Zahl. Es muss eine gerade Anzahl von ihnen geben.»

«Uriella ist nicht tot. Einer der Söhne des Meeres rief sie mit ihm vom Schiff, und sie sprang hinter ihm in den Abgrund. Er kann sie zur Hochzeit gehen lassen. Ich kann ihm eine Nachricht

von Ihnen geben, die auf eine Muschel geschrieben ist. Nur in diesem Fall kommt der Mann, der sie entführt hat, mit ihr zur Hochzeit, und überall bleiben nasse Fußabdrücke. Daher rate ich Ihnen nicht wirklich, Uriella und ihn einzuladen, wenn Sie nicht möchten, dass das Schloss teilweise überflutet wird. Sie sehen, seit Königin Lilothea (sie war eine Landprinzessin, bevor sie die Frau des Seekönigs wurde) versuchte, zu ihrem Vater auf Erden zurückzukehren, trauen die Mermen ihren Liebhaberinnen nicht mehr, die Verwandte auf Erden besuchen wollen. Diese Mädchen fühlen manchmal intensive Nostalgie, auch wenn sie ihre Entführer lieben. Sobald sie auf die Erde zurücktreten, mögen sie das Unterwasserreich hassen, wo sie sich bequem zwischen Wundern und Schätzen schmiegen.

Aber die Rede dieses Jungen ähnelte bereits einem Streich oder Unsinn.

«Hast du beschlossen, mir Geschichten zu erzählen?»

Er blieb stehen, als wäre er getroffen worden.

«Nein, tut mir leid, ich dachte nur, dass deine Freundin Uriella dir wahrscheinlich keine Abschiedsinschrift mit Blut und Wasser auf dem Deck hinterlassen hat. Und wenn sie es tat, dann hast du sie nicht verstanden. Die Sprache der Unterwasserbewohner ist zu komplex, und wenn sie wollen, dass die Menschen sie verstehen, kriechen sie selbst und jeder wird krank von seinen Manieren. Deshalb habe ich beschlossen, Ihnen zu erklären, wo Ihr Führer verschwunden ist. Sie zeigte dir gegenüber keine Respektlosigkeit, dass sie gegangen war, sie wurde einfach

unter Wasser gelockt. Wenn die aquatischen aus den Wellen auftauchen und Flöte spielen, sind sterbliche Mädchen von ihrer Musik fasziniert. Auch Liebessonaten werden nicht mehr benötigt.»

Er schien nicht zu bemerken, dass Mädchen, die von einem Schiff ins offene Meer sprangen, eher ertrinken würden. Die Tatsache, dass ihre Leiche nicht an die Oberfläche schwebte, bedeutet nicht, dass sie Prinzessinnen im Unterwasserreich wurden. Amaranta runzelte die Stirn und erinnerte sich daran, dass tatsächlich auf Blut und Wasser gemalte Symbole auf dem Deck erschienen waren. Die Seeleute wurden lange Zeit getauft und betrachteten sie als schlechtes Omen. Und bevor Uriella verschwand, war sie lange krank und beschwerte sich, dass sie eine Art Melodie direkt von den Wellen hörte. Die anderen hörten sie nicht, aber Uriella blutete aus ihren Ohren.

Entschuldigung für Uriella. Sie war die schönste Freundin der Braut, verdorrte aber wie eine verdorrte Lilie, begann mit den Wellen zu sprechen und warf sich über Bord. Nur ihr Schleier schwebte dann auf dem Wasser.

Das Meer ist ein unheimlicher Ort. Amaranta konnte die lange Reise ein zweites Mal nicht ertragen. Wenn Sie bei bewölktem Wetter auf offener See sind, denken Sie wirklich, dass Tausende von Monstern Sie aus der Tiefe beobachten, am Boden des Schiffes kratzen, das Schiff mit Flossen flechten und heftig über die Menschen flüstern, die sich zufällig in ihrem Besitz befinden und die es wert sind, wegen ihrer Unverschämtheit auf den Grund

gezogen zu werden...

Einmal hatte Amarante einen Albtraum über die Unterwasserbewohner, die rieten, ob sie ihr Schiff versenken sollten oder nicht. Das Schiff wurde in dieser Nacht tatsächlich hin und her geworfen und rutschte fast auf die Riffe. Jemand von einem der Meerestiere sagte, dass es sich nicht lohnt, weil eines der Mädchen an Bord zu wertvoll ist. Welches meinten sie? Uriella, die entführt wurde. Jetzt fängt sie schon an, wie ein Junge zu denken. Unter dem Einfluss anthrazitfarbener Augen unter den Schlitzen der Laubmaske. Die Dame hinter ihm hatte aquamarine Augen wie zwei Juwelen. Sie schwieg die ganze Zeit. Ivaina, so nannten sie sie. Ein interessanter Name. Klingt nach dem Rascheln von Laub.

«Wie heißen Sie?»

Der Junge war sogar verlegen darüber, dass sie sich für seine bescheidene Person interessierte.

«Ich bin Ivor.» Er trat einen Schritt zurück, anstatt sich richtig zu verbeugen.

«Und wie heißt der Meister, der dich zu einer solchen Maske gemacht hat?»

Hier antwortete er nicht und Ivaina lachte laut. Ihre Lippen waren unter den goldenen Blättern nicht sichtbar. Das Lachen kam aus dem Inneren einer Statue. Gefährten Amaranta wachte nicht einmal von ihm auf. Es fühlt sich an, als wären sie in einem verschlafenen Königreich.

Oder ist das alles ein Traum? Und schläft sie nur? Amaranta

streckte die Hand nach Ivor aus. Es fühlte sich sehr real an. Und seine Kleidung besteht aus weichem Samt. Und auf den Palmen sind die gleichen Blätter wie bei Ivaina. Außerdem wuchsen sie sowohl vom Handrücken als auch von außen. Aufwachsen? Amaranta glaubte es nicht wirklich, aber sie konnte sie nicht berühren. Ivor zog seine Hand weg.

«Ich musste dir etwas sagen», murmelte er.

Amaranta sah ihn vom Wagenfenster aus genau an.

«Wir heißen dich willkommen! Und...» Ivor schien unter seiner Maske die Stirn zu runzeln, weil goldene Blätter in den Bereichen seiner Augenbrauen zitterten. Er konnte sich an nichts Wichtiges erinnern.

«Und?» forderte Amaranta auf.

«Dagda hat befohlen, mir etwas zu sagen, aber ich erinnere mich nicht...»

Dagda? Was ist der Name? Wie ein alter heidnischer Gott oder Herrscher wilder Stämme. Amaranta nickte höflich.

«Du erinnerst dich nicht, dann erinnerst du dich nicht. Ich bin nicht sauer auf dich.»

«Oh, du bist sehr großzügig. Wenn ich dich anschau, fange ich an, sterbliche Mädchen zu respektieren.»

Nun, hier ist er wieder für seine Witze. Er behauptet über Menschen, als ob er selbst nicht zu ihnen gehört, sondern zur Rasse der Götter. Das ist normal für ihn, denn er ist ein Kind, er könnte träumen. Aber die erwachsene Dame hinter ihm hätte die Kundgebung unterbrechen sollen. Es sei denn, es ist in einigen

lokalen Traditionen enthalten, eine Braut aus fremden Ländern zu empfangen. Es gibt alle Arten von Hochzeitszeremonien in verschiedenen Ländern. Und in kleinen Inselkönigreichen führen sie an Feiertagen sogar seltsame Rituale durch. Hier sind Masken aus Blättern plötzlich etwas Rituales. Ein Besuch lohnt sich.

«Kannst du deine Maske abnehmen?» Sie fragte Ivor.

«Nicht jetzt!»

«Warum?»

Er wechselte von Fuß zu Fuß und sah Ivaina verstohlen an.

«Warum kannst du es jetzt nicht ausziehen? Ich will dein Gesicht sehen, keine Maske.»

Ivor beugte sich zum Wagenfenster und flüsterte verschwörerisch.

«Es wächst mit Sonnenuntergang in die Haut.»

Es wächst also wirklich aus der Haut heraus. Oder scherzt er? Amaranta erfand und riss ein Blatt ab.

«Autsch, es tut weh!» Ivor schrie direkt.

«Es tut uns leid!»

Sie drehte das funkelnde Blatt zwischen ihren Fingern. Es war reines Gold.

Sieht so aus, als wäre Ivor wirklich verletzt. Seine Gefährten waren sofort aufmerksam und ähnelten einer Reihe von Kriegern, die bereit waren, in die Schlacht zu eilen. Ivor sagte etwas in einer unverständlichen Sprache zu ihnen und wandte sich dann wieder Amaranta zu. Es kam kein Blut aus seinem

Kinn, obwohl von dort das goldene Blatt herausgerissen wurde. Dies bedeutet, dass er immer noch nicht aus seiner Haut herausgewachsen ist, da es kein Blut gibt. Und der Schmerz kann dargestellt werden.

«Alle Sterblichen sind gleich boshaft.» Ivors Stimme wurde plötzlich nicht mehr kindisch, sondern wütend und grausam. «Sie sind nur Probleme. Sie stecken ihre Nasen nicht in ihr eigenes Geschäft, zerstören Felder für Ackerland und Wälder zum Anzünden, reißen unsere Blumen, vertreiben unsere Vasallen aus allen Löchern. Deshalb haben wir gekämpft. Du willst doch keinen weiteren Krieg, oder?»

Nach seinen wütenden Worten hatte Amarante das Gefühl, als würde eine finstere Waffe direkt unter der Erde rasseln. Es scheint, dass aus der Unterwelt eine ganze Reihe schrecklicher Krieger-Monster, von denen es unzählige gibt, ausbrechen. Sobald sie herauskriechen, werden sie die menschliche Welt auf einen Schlag hinwegfegen.

Ivor sprach nicht über so etwas, aber es schien, als hätte er es gesagt und gezeigt.

«Mach mich nicht mehr wütend», murmelte er ärgerlich und verschwand plötzlich, als hätte er nie existiert. Auch seine Gefährten sind nicht mehr sichtbar. Es gibt ringsum eine leere Straße und auf beiden Seiten einen Wald.

«Du hättest es nicht tun sollen», murmelte die Infantin und sah gierig auf das goldene Blatt, das Amaranta in ihren Händen wirbelte.

Der Kutscher begann aufzuwachen, auch die Satelliten. Amaranta hatte kaum Zeit, sie zu warnen, diese Straße abzubiegen.

«Es gibt einen Weg zur Klippe, erklärten mir die Gegenarbeiter,» sie drehte sich um. Aus irgendeinem Grund wollte sie nicht über Menschen in Blattmasken sprechen.

Es stellte sich als unerwartet schwierig heraus, die Besatzung einzusetzen, als würden sich einige Kreaturen vom Boden an die Räder klammern und ihnen nicht erlauben, weiter zu gehen. Amarante glaubte ihr Lachen zu hören und sah sie sogar auf den Achsen schwingen, um sie aus den Rädern zu ziehen. Sie waren gemein und haarig.

«Starr uns nicht an!» Sie schrien wütend.

Nur keiner der Gefährten sah sie, außer den rebellischen Pferden, die versuchten, sie mit ihren Hufen zu zertrampeln.

Niemand bemerkte das goldene Netz auf der linken Seite der neuen Straße, auf die sie gelangen konnten. Aber die schimmernden Kreaturen, die darauf krochen, entweder Frauen oder Spinnen, flüsterten Amarante freudig nach.

«Es ist so gut, dass du gekommen bist! Wir alle heißen Sie herzlich willkommen!»

Sobald sie sich im hinteren Fenster des Wagens umdrehten, waren sie nicht mehr dahinter zu sehen. Entweder fährt der Wagen zu schnell, oder sie stellte sich nur ein riesiges Spinnennetz mit Arachnie vor.

Goldenes Spiel

Der König der Elfen erschien plötzlich. Angus hatte nicht erwartet, dass er ihn jetzt besuchen würde. Und wie können Sie als Gast jemanden anrufen, der direkt aus der Leere auf der anderen Seite des Tisches hervorgegangen ist?

Die Glocken läuteten einfach irgendwo, wundervolle Stimmen erklangen direkt über dem Ohr, und jetzt ist der Elf schon hier. Dagda ahnte klar den Moment, in dem Angus allein und ohne Diener und ohne Vasallen zurückgelassen wurde. Bevor er vor allen Einwohnern des Landkreises erschien, wollte er sich offensichtlich mit dem Grafen persönlich auf etwas einigen. Aber wie sich herausstellte, wollte er nur spielen, und die Besitzer körperloser Stimmen sorgten dafür, dass alle Objekte sofort vom Tisch verschwanden: Karten, Schreibgeräte und sogar Siegel mit Emblemen. Stattdessen standen goldene Figuren auf der Tischplatte: entweder Schach oder Dame. Sie drehten sich und bewegten sich von selbst. Sie mussten nicht einmal berührt werden. Angus hatte noch nie ein Spiel gespielt, das er nicht spielen musste. Alles ist für Sie erledigt.

«Ich überprüfe nur die Ehrlichkeit Ihrer Absichten», gab Dagda zu, «und ich sehe, dass sie ehrlich sind.»

«Und wie kann man das sehen?» Fragte sich Angus. Es sei denn, ein Elf kann Gedanken in einem Gesicht lesen.

«Sie fangen alle deine Absichten ein.» Dagda winkte den

sich drehenden Figuren zu, die jetzt goldenen Wirbelstürmen ähnelten. Seine Nägel waren ebenfalls goldfarben und mit Reliefmustern bedeckt. Sie müssen keine Ringe mit solchen Nägeln tragen. Solche Nägel sind schon wie ein Juwel.

Angus fühlte sich fehl am Platz. Obwohl er auf seinem eigenen Stuhl in seinem Schloss saß und Dagda hier nur ein Gast war. Aber in Gegenwart eines Elfen fühlte sich der Besitzer des Schlosses in die Enge getrieben und gezwungen.

«Also kennst du alle meine Gedanken?»

Der Elf sah ihn mit klaren azurblauen Augen über den Tisch hinweg an, hinter denen sich die Dunkelheit versteckte.

«Sie wissen!» Er nickte erneut den Figuren zu, die Geistern aus goldenem Sand ähnelten.

«Sie haben viele Gedanken, aber unter ihnen keine einzige heimtückische Idee,» ließ sich der König der Elfen herablassen, um zu erklären. «Von den Menschen sind Sie der erste, den ich aufrichtig nennen kann. Also lasst uns Freunde sein.»

Großzügiges Angebot! Aber was ist, wenn dahinter Arglist steckt? Angus erinnerte sich an die beunruhigenden Geschichten von Bauern und sogar mehreren Rittern, die halb tot aus dem Wald zurückkehrten und schworen, dass die bösen Geister sie fast zu Tode gebissen hätten.

«In unserer Gegend sagen sie, dass man Elfen nicht trauen kann», gab Angus roter zu. Er wollte nicht, dass Dagda ihn kleinlich oder unfreundlich fand. Warum hat er das überhaupt verwischt? Es war, als würde die Zunge selbst für ihn sprechen.

«In meiner Gegend sagen sie dasselbe über Menschen,» der Gast antwortete gleichgültig. Aber ich sehe, dass es nicht immer wert ist zu glauben, was sie sagen. Menschen sind anders, wie wir Elfen.»

«Es gibt nicht nur Elfen unter euch», Angus wusste nicht einmal, wie er diese gruseligen Kreaturen nennen sollte, die manchmal hier und da auftauchen, zusammen mit ziemlich harmlosen Feen.

«Jetzt biete ich Freundschaft im Namen aller meiner magischen Leute an, egal wie viele Sorten dazu gehören, da Sie mir zuvor ein freundschaftliches Bündnis im Namen Ihres gesamten Landkreises angeboten haben, obwohl nicht alle Ritter darin so großzügig sind wie Sie.»

«Kennen Sie bereits ihre Widersprüche?»

«Ich weiß über alles Bescheid», erwischte Dagda plötzlich eines der goldenen Oberteile mit seiner Hand. Unter seinen Fingern nahm er die Form einer Blume an, die mit Blütenblättern in einem Ring verschlossen war.

«Du denkst jetzt an deine Verlobte, die hier über die Meere gesegelt ist. Gib es ihr!»

Angus nahm den Ring unsicher. Kein irdischer Juwelier ist zu solch exquisiter Arbeit fähig.

«Sie wird es auf jeden Fall mögen!»

«Ich weiß, wie ich sowohl irdischen Mädchen als auch Feen gefallen kann», sah Dagda selbstbewusst aus.

«Wie kann ich Ihnen danken?»

«Nur Ehrlichkeit in der Kommunikation. Ich kann Heuchelei nicht ertragen.»

Und das sagt der Herr aller Elfen, die angeblich boshaft und Hubschrauberlandeplatz sind! Soll ich ihm vertrauen oder ist das alles eine kluge Falle? Er ist hierher gekommen und jetzt wird er Menschen in seine magischen Sieben Hügel locken, und dann wird er dort bei einem Fest unterbrechen. Gab es nicht Legenden über ihn, dass er dies seinen Feinden aus dem magischen Clan angetan hat?

«Gefahr auf See erwartet», sagte Dagda. «Deine Braut hätte nicht auf dem Seeweg segeln sollen. Wassermenschen mögen schöne Mädchen, aber das Risiko ist vorbei. Amaranta ging an Land.»

«Du kennst sogar ihren Namen!»

«Du kennst ihn und ich weiß alles, was du weißt.»

«Aber ich weiß fast nichts über dich, außer worüber die Zauberer, die Dorfbewohner und sogar die Hausierer, die durch das magische Königreich durften, nur ein Ohr oder einen kleinen Finger abgerissen haben, aber nicht ihr Leben genommen haben.»

«Einige der Themen sind manchmal boshaft. Ich versuche, das Chaos zu beseitigen, aber Sie können nicht alle im Auge behalten.»

«Hast du eine Königin?» Fragte Angus ehrfürchtig und war erleichtert, als Dagda den Kopf schüttelte. Wenn du einen echten Elfen siehst, bist du unwillkürlich eifersüchtig. Er möchte, dass

er nur dir gehört. Sogar Gedanken an Amaranta waren irgendwo verschwunden. Angus fiel in den Bann eines Gastes.

«Hast du überhaupt eine Braut? Oder die Verlobte?»

«Sie wollen mir eine aufzwingen, aber bevor das passiert, wird es einen weiteren Krieg geben. Schon zwischen uns Elfen. Es wird dich nicht betreffen.»

Leicht zu sagen! Die ganze Feindschaft magischer Kreaturen wirkt sich nachteilig auf die menschliche Welt aus und strömt in Stürme, aber Angus machte sich jetzt Sorgen um etwas anderes.

«Diese Verlobte ist so hässlich, dass du sie nicht willst. Sie ist ein Monster aus dem Wald.»

«Sie ist so etwas wie ein schwarzer Sturm, der, wenn er in unsere Domäne gelassen wird, alles in seine Schwärze hüllt und uns alle versklavt.»

«Dann leg dich nicht mit ihr an!»

«Leichter gesagt als getan.»

Die Kreatur, die mit Dagda kam, tat fleißig so, als würde sie das Gespräch nicht mithören. Das Spiel wurde von alleine auf dem Tisch gespielt. In der Halle herrschte eine so angenehme Atmosphäre, als würde hier alles von der Sonne erwärmt, die direkt vom Himmel ins Schloss hinabstieg. Einen Elfen zu beherbergen ist ein Vergnügen.

Der Elfenkönig war unglaublich hübsch. Neben ihm fühlte sich Angus fast wie ein Freak. Sind alle Elfen so schön, dass selbst der hübscheste irdische Kerl im Vergleich dazu als Krüppel

angesehen werden kann? Sie sind auch nicht als Menschen stark, sondern als Titanen.

Er konnte die gesamte Burg mit einem Faustschlag zerschlagen. Es ist gut, so einen Verbündeten zu haben. Kein Krieg ist schrecklich mit ihm. Sie müssen nur versuchen, damit er nicht wieder zum Feind wird.

Neben Dagda wartete eine grüne Kreatur, die einem lebenden Baum ähnelte. Es enthielt ein paar Schlüssel aus massivem Gold. Was sind die Goldressourcen der Elfen, wenn sie sogar die Schlüssel nicht Kupfer, sondern Gold haben? Wie könnten wir ihnen das alles zumindest teilweise nehmen?

Angus selbst konnte nicht verstehen, woher solch ein aufrührerischer Gedanke kam. Er war nie gierig. Und etwas von den Elfen zu stehlen ist fast Selbstmord. Sie sind hunderte Male stärker als Menschen und riechen sofort den Dieb. Was hält er von ihrem Reichtum?!

«Nimm etwas von ihnen! Zumindest versuchen Sie es!» als ob jemand gruselig, monströs und in einem entfernten unterirdischen Käfig eingesperrt wäre und wütend in seinen Ohren flüsterte. Dieser jemand, dunkel und schrecklich, seltsamerweise, wurde von der schönen und strahlenden Dagda mitgebracht. Natürlich nicht im wahrsten Sinne des Wortes, aber seine Anwesenheit in der Nähe fühlte sich wie eine schwarze Wolke an. Dieser Jemand verbrannte wütend die Stangen seines Käfigs mit Feuer, zischte und kratzte mit Krallen. Er forderte etwas Böses zu tun. Angus schüttelte den Kopf, um den Glamour

abzuschütteln. Es schien, als ob eine Gewitterwolke über der Halle hing und der Regen nicht mit Wasser, sondern mit schwarzem Eiter und Blut aus ihr herausströmte.

Die Vision ging sofort vorbei. Hat Dagda gesehen? Der Elf sah völlig konzentriert auf das Spiel aus. Seine goldenen Augenbrauen runzelten die Stirn, Augen unter funkelnden Wimpern folgten den Figuren aufmerksam. Angus bemerkte überrascht, dass seine Augen ihre Farbe ändern. Sie sind grün wie Gras, dann blau wie der Himmel. Leicht lockiges Haar erreichte die Schultern. In der Farbe waren sie auch wie reines Gold. Und das Gesicht des Elfenkönigs ist angenehm anzusehen. Es ruft sofort Sympathie hervor. Sogar von ihm angezogen. Wahrscheinlich ist es für ein Mädchen unmöglich, neben ihm zu sein und sich nicht sofort in den Wahnsinn zu verlieben. Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum er beschlossen hat, sich alleine mit dem Grafen zu treffen, damit ihn sonst niemand sehen würde. Andernfalls werden gebrochene Herzen unzählige sein.

«Worauf wartest du? Er ist in der Nähe, und Sie versuchen nicht einmal, ihn zu verstümmeln oder zu töten», heulte die Stimme der Kreatur aus der Dunkelheit erneut. Sobald seine Augenlider geschlossen waren, konnte Angus fast das eingesperrte Monster sehen, das ihn aus dem Kerker anrief. «Rufen Sie mindestens Priester aus ländlichen Kirchen an, wenn Sie selbst schwach sind. Sie wissen bereits, wie man den Elfen Schaden zufügt.»

Diese düstere Kreatur hat Dutzende von Krallenhänden, die

die Stangen in einem Käfig kratzen, und Hunderte von Köpfen. All dies ist ein Wahntraum! Er wurde zu betrunken. Angus schüttelte den Kopf und versuchte sich zu erholen.

Dagda runzelte die Stirn, als er das Spiel beobachtete.

«Kannst du es auch fühlen? Jemand Dritter zwischen uns?»

Angus fragte ihn ehrlich, erhielt aber keine Antwort.

Dagda blitzte nur goldene Wimpern und lächelte, als könnte er in seine Seele schauen und dort alle menschlichen Ängste und Zweifel lesen.

Ihre Augen trafen sich: Blauelfen und Braunzähler. Aus Dagdas Blick kam eine unerwartete Ruhe, als ob das vielköpfige und mehrarmige Monster im Käfig nicht einmal in einem Traum existierte.

«Es ist angenehmer für mich, Sie als Freund als als Feind zu haben», bemerkte Dagda und befahl seinem Begleiter, dem Grafen einen der goldenen Schlüssel zu geben. «Dreh es einfach in deine Hände und ruf mich sofort an, wann immer du willst. Egal wie weit ich entfernt bin, ich werde sofort beim Aufrufen des Schlüssels erscheinen.»

Der Schlüssel lag auf einem Kissen aus grünen Blättern und sah wirklich wie ein magischer aus.

«So können Sie in eine Falle gelockt werden.»

«Aber aus Gründen der Freundschaft gehe ich Risiken ein.»

Wie ungewöhnlich dieser Elf ist. Und wie schön ist es, sich mit ihm anzufreunden! Wie wäre es, gegen ihn zu kämpfen?

«Krieg ist nicht weit weg», zischte dieselbe wütende Stimme

aus dem Käfig, aber Angus hörte ihm nicht mehr zu.

«Übrigens habe ich ein Fass wunderbaren Weins als Geschenk mitgebracht und Ihnen Freundinnen mitgebracht, damit Sie sich beim Warten auf die Braut nicht besonders langweilen.

Angus wollte letzteres ablehnen, aber die Schönheiten in leichten orientalischen Gewändern und mit Flügeln waren bereits in der Nähe aufgetaucht und boten ihm Süßigkeiten und ein Mundstück an. Die Dämpfe und aromatischen Weihrauche ließen seinen Kopf drehen. Einer der Peri sah etwas wie Amaranta aus, und die Haustür war fest geschlossen. Niemand wird sehen, außer durch das Schlüsselloch, dass der Bräutigam Zeit mit den Zauberinnen verbringt. Dagda selbst, der sie freundlicherweise anbot, war bereits irgendwo verschwunden. Anscheinend wollte er selbst keinen Spaß haben. Oder dieses schwarze, wie eine Wolke verengte, das sie ihm aufzuzwingen versuchten, vergiftete sein Interesse an Frauen und Spaß. Angus fühlte sich sogar verlassen von der Tatsache, dass der König der Elfen irgendwohin gegangen war. Obwohl es schwierig ist, sich in Gesellschaft magischer Schönheiten verlassen zu fühlen.

Elfen bei der Hochzeit

Der Hochzeitstag ist da. Amaranta ging in einem weißen Seidenkleid, das mit Myrte verziert war und einen Strauß Chrysanthemen in der Hand hielt, am Kirchenschiff entlang. Himmlische Vision! Und der Tempel ist einfach himmlisch, obwohl er durch die Hände böser Geister geschaffen wurde. Die Bögen hinter ihr spiegelten den Himmel und die Wolken wider. Die Ebenen des Tempels waren so schlau angeordnet, als ob das Gebäude am Himmel stehen würde. Die Wolken scheinen nur hier so nah zu sein. Amaranta sah aus wie ein fliegender Engel vor ihrem Hintergrund. Ein Spitzenschleier umrahmte die blonden Locken. Das Gesicht war von unvergleichlicher Schönheit. Warum nicht eine Fee! Sogar Dagda wird eine so schöne Frau beneiden.

«Du hast keine Ahnung, wie richtig du bist!»

Der Graf schauderte. Woher kam die Stimme? Es schien von der Leere. Oder aus den Wolken? Dies ist wieder ein Scherz der Elfen oder diesmal eine Warnung der Engel. Wenn der erste, dann nichts, auch nicht mit den Elfen und Frieden geschlossen, aber sie lieben es immer noch, Streiche zu spielen, aber der zweite war alarmierend. Der Graf seufzte erleichtert und bemerkte, dass ein ungewöhnlicher Vogel hinter Amaranta flog. Sie war weiß mit einem hellen Bernsteinfleck auf der Stirn, der einem Edelstein ähnelte, und einem flauschigen Büschel

auf dem Kopf. Immerhin war er bereits gewarnt worden, dass dieser Vogel eine für Menschen verständliche Sprache sprechen kann. Daran ist nichts Überraschendes. Er selbst war es gewohnt, sprechende Papageien zu sammeln, die von Händlern aus Übersee in das Geflügelstall gebracht wurden. Aber in Amarantas flauschigem, geflügeltem Haustier zog er es vor, den besonderen Segen des Himmels zu sehen. So war es möglich, die Braut mit dem Heiligen gleichzusetzen, den der Himmel solch eine schneeweiße Kreatur zu Satelliten sandte. Der Vogel blieb nie hinter ihr zurück.

Ihr wurde die Fähigkeit zugeschrieben, die Zukunft vorherzusagen, aber der Graf zog es vor, nicht wirklich daran zu glauben. Vögel können manchmal sprechen und nur die seltensten Rassen. Er wusste nicht einmal, wie dieser Vogel genannt wurde, obwohl er die seltensten gefiederten Arten in seinem Geflügelstall sammelte. Aber er hatte den Vogel noch nicht mit der Gabe der Voraussicht gesehen. Und er hat noch nicht einmal von der Wahrscheinlichkeit einer solchen Existenz gehört. Es sei denn, sie flog aus der magischen Welt der Feen. Aber dann hätte er davon gewusst. Alle Kreaturen, die nach Abschluss seines Bündnisses mit Dagda in die Grafschaft kamen, waren Mangelware, denn jetzt mussten sie erst nach einer offiziellen Warnung kommen, fliegen oder kriechen. Also etablierte sich Dagda selbst. Wie sich herausstellte, wollte auch er nicht mehr streiten.

«Er ist sehr barmherzig, unser Herrscher», sagte ein kleiner

betrunkenen Elf, der auf einem Fass saß. Jetzt trank er ohne Angst, mit der Faust niedergeschlagen zu werden, und hatte es daher nicht eilig, wegzufiegen, wenn er betrunken war und seine Zunge lockerte. «Freundlich, mutig, tapfer, menschlich, bestraft niemanden umsonst. Wir haben noch nie jemanden wie ihn gehabt. Deshalb haben vor ein paar Jahrhunderten alle einstimmig für ihn gestimmt.»

«Und was waren die anderen vor ihm?» Fragte sich Angus dann.

«Ja, viele...» Der Elf erinnerte sich nicht an alle. «Warten Sie, er regiert hier nicht seit ein paar Jahrhunderten, sondern seit vier oder fünf.» Er begann, auf seine Finger zu zählen, und plötzlich stellte sich heraus, dass er auf jedem winzigen Stift viel mehr Finger als ein paar Dutzend hatte. Es sieht aus wie eine betrunkene Halluzination, die er irgendwie mit Menschen geteilt hat. Oder hat er wirklich eine ungemessene Anzahl von Fingern?

Der Graf war neugierig auf die Elfenwelt.

«Aber eines Tages wirst du anfangen, diese Welt zu zerstören», flüsterte der Vogel und saß auf seiner Schulter am Altar, als würde er für den Besitzer den zukünftigen Ehemann der Gastgeberin erkennen.

Und der Graf glaubte ihr wieder nicht. Dies ist nur Vogelgespräch. Es ist nicht klüger als die Worte eines gelehrten Papageien. Aber eine dunkle Klaue rührte in seiner Seele ein schlechtes Gefühl.

Die Umgebung war voller übernatürlicher Gäste. Die

Bewohner des Landkreises hatten sich bereits an sie gewöhnt, aber die aus der Stadt eingeladenen Leute scheuten sich vor ihnen zurück. Glücklicherweise gab es bisher keine Kämpfe oder Streitigkeiten. Angus dachte immer wieder darüber nach, wie man gegenseitige Missstände vermeiden könnte, da die Stadtbewohner Angst vor seinen magischen Gästen haben. Es war natürlich nicht nötig, jemanden aus Rodolite, der Stadt, die der Grafschaft am nächsten liegt, einzuladen, aber dann würde es keinen Ort geben, an dem man den Bischof anrufen könnte. Nach den Traditionen des Landes sollte der Graf nicht von einem einfachen Priester oder gar einem Kardinal geheiratet werden, sondern nur von einem Bischof, der vom König selbst gesandt wurde. Jetzt werden Gerüchte den König erreichen, dass böse Geister Seite an Seite mit Sterblichen in der Grafschaft leben. Dies wird wahrscheinlich jedem einen Hinweis geben, dass es Zeit ist, die Feindschaft zu beenden. Magische Kreaturen sind stärker als Menschen.

Sie können nicht mit ihnen kämpfen, Sie können nur Kompromisse eingehen. Und Graf Angus ging zu ihm. Aber lohnt es sich, eine solche Menschlichkeit von anderen zu erwarten? Der Bischof wand sich missmutig und warf den Elfen und Feen einen Seitenblick zu, obwohl sie alle schön waren, als wären sie ein Streichholz. Und aus irgendeinem Grund kamen alle in Weiß zur Hochzeit. Wahrscheinlich halten sie diese Farbe für festlich. In schneeweißen Kleidern mit funkelnden Kanten sahen sie alle sehr ernst aus. Aber ihre Flügel nahmen viel Platz

ein und schlugen manchmal sogar versehentlich Menschen in der Nähe ins Gesicht. Empörte Ahs und Oohs waren zu hören, aber niemand wagte es, die Elfen zu einem Duell herauszufordern. Es war sofort klar, dass die Person gegen sie verlieren würde.

Amaranta zeigte nicht die geringste Angst, als sie erfuhr, dass sich Elfen jetzt in der Grafschaft niedergelassen hatten, als hätte sie solche Kreaturen schon einmal gekannt. Beim Anblick hässlicher Trolle und Finodirri in der Menge der Gäste drückte sie auch keinen Ekel aus. Aber ihre Gefährten, einschließlich der alten Krankenschwester, sahen alles mit wachsamen Augen an.

Angus bemerkte auch, dass, obwohl Elfen und Feen die Hochzeit schmücken, Zwergenfreaks und Kobolde selbst in exquisiten Kostümen starken Ekel hervorrufen. Die Gäste, die neben ihnen standen, fielen fast in Ohnmacht. Ja, es wird nicht einfach sein, die Leute dazu zu bringen, alle Vorurteile abzubauen und sich mit den Feen anzufreunden. Am Anfang wird es viele Schwierigkeiten geben, aber am Ende wird ein Bündnis mit Dagda zu Frieden und Wohlstand führen.

Aber wo ist er selbst? Warum kommt er zu spät zur Feier, die er selbst mitorganisierte, indem er die Erbauer der Kathedrale schickte? Übrigens versteckten sie sich jetzt unter hohen Kuppeln und raschelten schwarzen Lederflügeln. Wenn etwas dringend gebaut werden muss, sind sie genau dort. Und doch konnten sie, wie sich herausstellte, über Nacht alle Felder des Landkreises pflügen und säen und am nächsten Morgen ernten. Unbezahlbare Arbeiter!

Nachdem Dagda sie hereingebracht hatte, forderte er zwar, dass die Menschen aus dem Landkreis aufhören sollten, Wälder zu fällen und das Land für Ackerland zu entwurzeln. Sie sehen, das schadet seinen Untertanen und sie werden wütend, dass Menschen auf ihrem Territorium Mühlen bauen und Ackerland und Gemüsegärten ausrüsten. Wie also Landwirtschaft betreiben? Dieselben Diener von Dagda fanden einen Ausweg. Es stellte sich heraus, dass sie in der Lage sind, eine ganze Armee zu ernähren und nur einen Tag lang mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Früchte reiften aus ihrem Zauber, selbst auf verwelkten Bäumen. Angus selbst sah eine Fee, die aus einem trockenen Busch einen duftenden Pfirsichbaum machte. Aus den kleinen Anstrengungen der Feen ergossen sich Früchte wie ein Füllhorn.

Wenn ja, können Sie Zugeständnisse machen. Aber wie kann man die Wälder nicht fällen, wenn es im Winter nichts gibt, mit dem man die Kamine heizen kann? Und woraus sollen Wohnungen gebaut werden, wenn nicht genug Stein und Sandstein vorhanden sind? Dagda versprach, einige Feuerwürmer zu schicken, um alle warm zu halten. Und Finodirri wird sich natürlich um die Gebäude kümmern. Woher sie das Material bekommen, liegt bei ihnen. Der weiße Stein, aus dem die Kathedrale wieder aufgebaut wurde, war großartig, wurde aber in menschlichen Steinbrüchen nicht gefunden. Es ist von woanders genommen.

Der Bischof betrachtete die weißen Marmorwände, als

würden sie gleich zusammenbrechen und alle Gäste unter den Trümmern begraben, und dann stürmten die Elfen um den Ort des Massentodes der Menschen und lachten. Aber nichts dergleichen ist passiert.

Und Amaranta gab vor der Hochzeit zu, dass sie froh war, dass sie einen jungen und gutaussehenden Bräutigam anstelle des angesehenen alten Mannes bekam, den ihre Verwandten ihr zuerst erzählt hatten. Es war kein Liebesgeständnis, aber Angus fühlte sich trotzdem glücklich. Für dieses Mädchen ergriff er eine Chance und verbündete sich mit dem magischen Königreich. Und jetzt wird sie seine Frau.

Alles wäre gut, aber es gibt keinen Hauptgast bei der Hochzeit. Wo ist Dagda? Angus überflog hilflos die Menge der Gäste und suchte ihn. Wie konnte der König der Elfen die Hochzeit eines neuen Freundes mit seiner Anwesenheit nicht ehren? Hat er angefangen, an der Weisheit ihrer Vereinbarung zu zweifeln? Aber warum sind dann seine Untertanen hier?

Der Bischof wird ohnmächtig. Er fühlt sich schlecht in dieser Kathedrale. Es ist Zeit, die Hochzeitszeremonie durchzuführen, und der Ehrengast bevorzugt seine Anwesenheit immer noch nicht.

Und dann wehte eine silberne Brise. Die Luft über den Köpfen der Menge funkelte. Der gekrönte Gast befand sich plötzlich im Zentrum der Menge. Kreaturen, die zwei goldenen Miniaturdrachen ähnelten, flogen ihm nach. Die Feen begannen aufgeregt zu flüstern, sobald sie ihn sahen. Der Elfenkönig selbst

sah gelangweilt aus, bis sein Blick auf Amaranta fiel.

«Ist er der König von Ilior, Ihrem Heimatland?» Amaranta drückte die Hand des Bräutigams, so dass sie sich fast an seinen Fingern kratzte. Was ist los mit ihr? Hat Dagda die Braut absichtlich bezaubert, sich seltsam zu verhalten? Aber warum sollte er? Vielleicht war er beleidigt darüber, dass die Zeremonie vom Bischof geleitet wird, der sich übrigens bemühte, so schnell wie möglich von hier zu fliehen.

«Nein, er ist der König der Elfen», flüsterte Angus seiner Braut ins Ohr.

«Der König der Elfen selbst!» Amaranta warf ihren Schleier früher zurück, als sie sollte. Aber die Einhaltung von Traditionen machte niemandem mehr Sorgen. Die Nase des Bischofs sprudelte plötzlich und er beeilte sich, sich zu verabschieden. Ein paar Begleiter liefen ihm nach. Die Hauptsache ist, dass er sich beim wahren König von Ilior nicht über die böser Geister beschwert. Die Finodirri kicherten bereits unter den hohen Kuppeln. Ihr Lachen klang wie höllische Hochzeitsmusik. Ein Kobold galoppierte unter dem Zug von Amaranta und gab vor, einen Pagen zu sein.

«Warum hast du mir nicht gesagt, dass der König der Elfen zur Hochzeit kommt?» Amaranta sah aus, als würde sie in Ohnmacht fallen. Es klingt nicht nach ihr. Sie ist kein gewöhnliches Musselinmädchen. Einmal wählte Angus sie wegen ihrer Intelligenz und ihres Mutes. Jetzt bezweifelte er sogar, dass dasselbe Mädchen neben ihm am Altar stand.

Vielleicht kam stattdessen eine Fee, die vorgab, seine Braut zu sein. Jetzt wird sich die Illusion auflösen und Dagda selbst wird lachen.

Stattdessen ging er plötzlich zum mit Lilien duftenden Altar. Amaranta wich von ihm zurück, als wäre er verbrannt. Die Menge im Tempel verstummte. Es war kein Seufzen zu hören.

«In meinem Land gibt es eine Tradition, dass nur der Herrscher Hochzeiten abhalten kann», erklärte Dagda.

«Aber in unserem Land gibt es keine solchen Traditionen», stammelte Theobald und stand nicht weit vom Altar entfernt.

«Jetzt haben sich unsere Welten vereint: Sie sind Menschen und unsere sind magisch», nahm Dagda Amarantas Hand und für einen Moment schien er bereit zu sein, sie zu seiner eigenen Frau zu erklären. Angus schwor, dass ein Funke zwischen seiner Braut und dem Elfenkönig geflackert war. Es war noch magischer als die übernatürlichen Wesen bei der Hochzeit. Das Gefühl, dass Dagda und Amaranta füreinander geschaffen waren, traf Angus wie ein starker magischer Wein, der unterschiedliche Visionen erzeugen konnte. Hat Dagda nicht schon jetzt ein Fass solchen Weins mitgebracht? Oder vielleicht rollen seine Miniaturen bereits Dutzende und sogar Hunderte solcher Fässer, um sie gegen seine Braut auszutauschen. Elfen haben lächerlich einfache Gesetze. Was ihr Meister wollte, ist das Gesetz für sie. Jetzt wird Dagda ihm ein wunderbares Lösegeld für Amaranta anbieten und sie mit in das magische Königreich nehmen. Angus
«Herz sank. Aber die Angst quälte ihn nicht lange. Im nächsten

Moment legte Dagda Amarantas anmutige Hand in die des Grafen.

«Von nun an sind Sie Ehemann und Ehefrau», kündigte er an. «Und wir alle, sowohl Menschen als auch Elfen, werden Ihre Gewerkschaft ehren und schützen. Solange es dauert, wird auch unser Frieden dauern.»

Eher wie ein Toast als eine Hochzeitsrede. Und noch mehr für eine Art Zauber.

«Genau. Solange unsere Ehe besteht, wird der Waffenstillstand zwischen Menschen und Elfen nicht gebrochen,“ nickte Angus.

Der Tempel war gefüllt mit mehr jubelnden Elfenflügeln, aus denen ein starker Wind aufstieg, als mit triumphierenden Schreien von Menschen.

Elfen sind zufriedener mit der Gewerkschaft. Er wunderte sich warum? Weil sie keine Angst vor Menschen haben und die Menschen Angst vor ihnen haben? Die menschlichen Gäste im Tempel fühlten sich eindeutig unwohl. Der Versuch, sie und andere Freunde zu finden, ist wie eine Maus und eine Katze zu Freunden zu machen. Eines Tages wird all dies außer Kontrolle geraten, es sei denn, Dagda wacht wachsam über alles.

Der König der Elfen nahm Amaranta seine goldenen Augen nicht ab. Obwohl sie bereits die Frau eines anderen geworden ist. Die Frau seines neu gewonnenen Freundes und Verbündeten. Und er sieht sie an, als wäre sie seine persönliche Trophäe. Oder scheint es nur so? Und warum nahmen Dagdas Augen

plötzlich eine goldene Farbe an? Angus erinnerte sich an sie als alles andere als golden. Während ihres letzten kurzen Gesprächs änderten sie das gesamte Farbspektrum von Braun zu Smaragdgrün und Himmelblau. Jetzt sahen sie aus wie zwei warme Sonnenbecken.

Dagda selbst legte den Ring, den er zuvor präsentiert hatte, auf Amaranthas Hand, weil Angus im entscheidenden Moment verwirrt war.

«Du hast großes Glück,» gratulierte der Elfenkönig.

Neugierig, was er meinte? Hatte er Glück mit einer Braut oder mit einem Verbündeten, der alles aushält? Auch die jüngste Anwesenheit des königlichen Bischofs von Dagda bei der Hochzeit war nicht beleidigend.

Der König der Elfen trug selbst eine schneeweiße Jacke wie ein Bräutigam. Der kurze goldene Umhang wurde exquisit mit der vergoldeten Verzierung seines Outfits kombiniert. Und Dagdas Gesicht war so schön, dass es unmöglich war, seine Augen von ihm abzuwenden. In diesem Moment wollte Angus aus irgendeinem Grund seine Schönheit verfluchen.

«Markiere mein Wort, es wird nur Ärger verursachen», flüsterte Amaranths Krankenschwester hinter Angus «Rücken jemandem ins Ohr. «Er kam nicht zu einer guten Stunde, und eine andere Welt geht von ihm aus. Du hättest ihn nicht reinlassen sollen. Aber jemand hat ihn reingelassen. Jemand hat ihn in unsere Welt eingeladen. Armer Dummkopf!»

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «Литрес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на Литрес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.